

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nº 135.

Montag den 14. Juni

1841.

Bekanntmachung.

Wegen eines Uferbaues zwischen der Bördom- und Leichnambrücke ist die Sperrung der Passage daselbst für Wagenfahrt, vom 14ten d. M. ab, nothwendig. Während der Dauer des Baues, wird der Kommunikations-Weg hinter dem Taubstummen-Institut, zur Herstellung einer Verbindung geöffnet sein.

Breslau, den 10. Juni 1841.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Stranz I. Heinkel.

Inland.

Berlin, 10. Juni. Se. Maj. der König haben geruht, des Herzogs von Leuchtenberg Kaiserl. Hohen Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Neu-Strelitz, und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz nach Bernstadt in Schlesien abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection, von Reiche, von Stralsund. Der Kaiserl. Russische Hofmeister, Fürst Sergius Gagarin, von St. Petersburg.

Berlin, 11. Juni. Se. Maj. der König haben Allernächst geruht, dem Rittmeister a. D. Caspar Lebrecht v. Klizing zu Charlottenhof bei Balz in der Neumark, so wie dem Königl. Sächsischen Geheimen Rath und Kammerherrn, Friedrich Heinrich Wilhelm v. Preuß zu Dresden, den St. Johanner-Orden zu verleihen, und den Kammerherrn, Grafen zu Eulenburg auf Proffen, zum Landrath des Rastenburger Kreises, im Regierungsbezirk Königsberg, so wie den Landgerichts-Assessor Schild zu Trier zum Staats-Prokurator in Koblenz, und zwar beim Untersuchungs-Amte zu Simmern, zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, b. Weyrach, von Frankfurt a. d. O. Der General-Major und Commandeur der 10ten Kavallerie-Brigade, b. Wedell, von Posen. Der Kammerherr und Geschäftsträger am Päpstlichen Hofe, v. Buch, von Breslau. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheimer Rath und Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, Dr. Sack, nach Marienbad.

* Berlin, 11. Juni. (Privatmitth.) Der König wird noch heute Vormittag dem von der Mecklenburgischen Ritterschaft in Strelitz veranstalteten Turnier bewohnen, und bald darauf die Rückreise nach unserer Hauptstadt antreten, wo man Höchstdieselben heute Abend erwarten. Morgen werden Se. Majestät geruhet, die hier zusammen gezogene Landwehr in Ihrer Gegenwart exerciren zu lassen. Die Ehre, vor seinem königlichen militärische Übungen zu machen, ist dem Berliner 20ten Landwehr-Regiment schon seit 11 Jahren nicht zu Theil geworden. Da gedachtes Regiment größtentheils aus den Söhnen hisiger Einwohner besteht, so dürfen diese Exercitien eine Unzahl Zuschauer herbeiziehen. — Ueber die diesjährige Sommerreise unsers Monarchen herrscht tiefe Stille, hingegen vernehmen wir, daß unsre verehrte Königin wahrscheinlich auf einige Zeit Ihren erlauchten Verwandten in München einen Besuch abstatten wird, an welchen Höchstdieselbe mit einer unbegrenzten Liebe hängt. Unser Regent will die ihm von den Aerzen empfohlene Badereise nach Marienbad durch das Trinken des Marienbader Mineralwassers auf Sanssouci erleben, da die väterliche Fürsorge für das Land Höchstdieselben hier sesselt. — Zu den zarten Handlungen unsers Königs gehört auch die, daß Hochderselbe am Sterbetage Seines königlichen Vaters dem Professor Schönlein, welcher bekanntlich den hohen Bekriegten in den letzten Tagen der Krankheit behandelte, das lebensgroße Brustbild der nun in Gott ruhenden Majestät mit schmeichelhaften Worten

zum Geschenk übersendete. Schönlein befindet sich bis zu diesem Augenblick noch unter uns, und wird wahrscheinlich nicht zur Consultation bei der sehr kranken Königin von Hannover abreisen, da dem berühmten Arzte auch hier vornehme Personen schwer erkrankt sind. — Seit einigen Tagen läßt die Direktion der Berlin-Unhaltischen Eisenbahn Probefahrten bis nach Jüterbok machen. Indessen wird diese Strecke erst feierlich eröffnet werden, wenn unser Königspaar von dem kurzen Aufsluge nach dem Mecklenburgischen zurückgekehrt ist. Sehr probat werden auf dieser Bahn die Einrichtungen von einer Art Telegraphen befunden, durch welche bei etwanigem Unglück schnell Hilfe herbeigeschafft werden kann. Die Erbarbeiten dieser Eisenbahn haben eine Menge Antiquitäten zum Vorschein gebracht, worunter sich Grabmäler, Urnen, kupfernes Gerät ic. befinden, welche dem Thüringisch-Sächsischen Verein zur Aufbewahrung geschenkt worden sind. — Das gestrige Frohleichenfest hatte eine Unzahl von Andächtigen in der hiesigen katholischen Kirche versammelt. Nach dem Hochamte, das durch unsre vorzüglichsten Sänger und Musiker verherrlicht wurde, fand die übliche Prozession innerhalb der Kirche statt, woran die hier lediglich vornehmsten Katholiken Theil nahmen. — Leider haben wir gestern hier wieder von einem Unglück hören müssen, welches durch leichtfertige Bauart entstanden ist. Es stürzte nämlich in der Nacht ein noch nicht ausgebautes dreistöckiges Haus ein, wodurch der sich darin aufhaltende Wächter sein Leben verlor. Die Spekulationswuth auf Häuser, welche besonders in der letzten Zeit hier bemerklich war, möchte wohl durch das häufige Zusammenstürzen der neuen Gebäude etwas gedämpft werden. — Am 9ten d. M. herrschte hier ein so großer Sturm, daß an manchen Stellen die stärksten Bäume davon entwurzelt wurden. Auch in andern Gegenden soll der Sturm um diese Zeit sehr getobt und vielen Schaden angerichtet haben. — Der durch seine reizende Campanella und durch die Nojade bei den Pianisten so beliebte Componist Wilhelm Laubert wird den Kapellmeister Henning in der kgl. Oper auf sechs Wochen vertreten.

Die Allg. Preuß. Staats-Ztg. enthält ein Verzeichniß der Prämiens, welche Schülern der unter Leitung der Königl. Akademie der Künste stehenden Kunstschulen für Handwerker vom akademischen Senat zuerkannt und den anwesenden Prämierten in der öffentlichen Sitzung der Akademie am 4. Juni 1841 überreicht worden sind, wobei sie von des Königs Majestät den Kunstschulen für Handwerker Allernächst bewilligte neue große Medaille zum erstenmale zur Anwendung kam. Dieselbe zeigt auf der Vorderseite das Bildnis des Hochseligen Königs, als Stifters der Mehrzahl der Kunstschulen, auf der Rückseite eine sitzende weibliche Gestalt, zeichnend und von Symbolen der Kunst umgeben, mit der Inschrift: „Anerkennung des Fleisches“ und ist von dem Hof-Medailleur Fichtmann nach einem Modell des Professors Tieck geschnitten. — Wir heben aus den Schülern der Institute außer unserer Provinz nur die, Schlesien angehörigen heraus. So erhielt aus der Kunst- und Gewerbeschule zu Berlin. (Reißklasse für architektonisches Zeichnen) die kl. silberne Medaille, Fr. W. Karl Beck aus Niederstein, Reg.- Bez. Breslau, Tischler. — Kunst- u. Bauhandwerks-Schule in Breslau, unter Leitung des Direktors Gebauer. A. Klasse für freie Handzeichnung mit 210 Schülern unter dem Lehrer Prof. Raabe. — B. Bau-Zeichnen-Klasse in zwei Abtheilungen mit 213 und 215 Schülern unter den Bau-Inspectoren Manger und Kärgler. — C. Bosse-Klasse mit 97 Schülern unter dem Lehrer Höcker. a) Die große silberne Medaille wurde zuerkannt sechs Schülern. 1) Eduard Schneider aus Warmbrunn, Maurer. 2) Robert Greppi aus Breslau, Maurer. 3) Gerhard Zucker aus Breslau, Zimmermann. 5) Friedrich Preßler aus Taschenberg bei Brieg, Mühlbauer. 6) Albert Dietrich aus Ohlau, Maurer. — b) Die kleine silberne Medaille funfzehn Schüler. 1) Otto Niesar aus Breslau, Maurer. 2) Karl Hoffmann aus Breslau, Tischler. 3) August Scholz aus Görissen bei Löwenberg, Mühlbauer. 4) Julius Schällmann aus Huben bei Breslau, Maurer (beide haben sich auch im Modelliren ausgezeichnet.) 5) Karl Freudel aus Namslau, Maurer. 6) Friedrich Bartsch aus Schweidnitz, Maurer. 7) Julius Müller aus Breslau, Maurer. 8) Paul Wiedeburg aus Dels, Maurer. 9) August Winkler aus Bitschin, Maurer. 10) Gustav Machollek aus Breslau, Maurer. 11) Karl Klimm aus Dels, Tischler. 12) Karl Schneider aus Breslau, Zimmermann. 13) Karl Wintgen aus Brieg, Gravur. 14) Gotthelf Hayn aus Peterwitz, Maurer. 15) Wilhelm Koschmid aus Konstadt, Tischler. — Ferner aus der Kunst- und Gewerkschule zu Danzig, die große silberne Medaille: Albert Bruno Karl Döring aus Breslau, Büchsenmacher.

In Preußen ist durch das Gesetz über die Einrichtung des Abgabenwesens vom 30. Mai 1830 die Reform der Grundsteuern der Berathung mit den Ständen vorbehalten und dabei zugleich bestimmt worden, daß die Grundsteuer bis dahin nach den bisherigen Grundsätzen und Vorschriften erhoben werden solle, der Belauf derselben jedoch den fünften Theil des Reinertrages vom verpflichteten Grundstücke nicht übersteigen dürfe. Herr von Bülow-Cammerow hat in seiner Schrift über Preußens Finanzen die Grundsteuer für eine Einnahme aus Staats-Vermögen erklärt, da sie ursprünglich eine unwillkürliche Vermögenswegnahme gewesen, jetzt aber nur als der Zins eines Kapitals, das dem Staate gehört, anzusehen sei, welches zur ersten Stelle auf Grund und Boden haftet. Da diese sogenannte Vermögenswegnahme aber nur den ersten Besitzer und dessen Erben, nicht aber dessen Käufer betroffen habe, so würde jetzt, wo die Besitzer der Grundstücke größtentheils gewechselt, eine Ausgleichung der Grundsteuer nur eine Unge rechtigkeit sein, die nur dann gemildert werden könnte, wenn der Staat durch Kapitalien-Einkauf die Gleichmäßigkeit herstelle. Diese Bemerkungen über die Natur der Grundsteuer geben uns Veranlassung, dieselben noch durch folgende Anleitungen zu vervollständigen. Vor einer nach obigem Gesetz beabsichtigten Reform der Grundsteuer in Preußen, werden zuvor der Staat wohl die ursprünglichen Veranlassungen und die landesherrlichen Zusagen einer genauen Ausführung und Erwähnung zu empfehlen sein. In Schlesien z. B. würde eine beabsichtigte Veränderung der Grundsteuer besonders sehr schmerlich sein und unvermeidlich selbst das Vertrauen auf die gesetzlich ertheilten Zusagen des Landesherren schwächen, da sie in dem Edikt vom 10. September 1748 eine ausdrückliche königl. Zusicherung besitzen und als ihre Magna Charta verehren, daß die Grundsteuer nie wieder verändert werden solle. Die Heiligkeit dieser einfachen und klaren Zusagen Friedricks des Großen wird wohl jede fernere Absicht, die Grundsteuer zu reformiren, auf sich be ruhen lassen; dagegen wollen wir eine andere und zeitgemäße Ansicht hier offen aussprechen und diese ist, die gänzliche Ablösung der Grundsteuer einzuleiten. Im Jahre 1798 wurde in England durch Parlamensbeschluß in Beziehung auf die dort zur Erhebung kommenden unveränderlichen Grundsteuern (Land-Taxe) festgesetzt, daß nicht nur der Abkauf derselben erlaubt sein, sondern daß auch jeder dritte das Recht haben solle, die Hebungen durch Erlegung des Kapitalwertes an sich zu kaufen. In England ist nämlich die Grundsteuer schon längst für unveränderlich erklärt worden. Dieser Unveränderlichkeit und dem gedachten Beschlusse der gänzlichen Ablösung der Grundsteuer,

beides die Ergebnisse der dortigen weisen Staatsökonomie, hat England die Verbesserungen in der Land-Dekonomie, welche andere Völker so sehr bewundern, wie den hohen Werth der Grundstücke selbst, allein zu verdanken. Solche wichtige Momente und Resultate der englischen Staatswirtschaft dürfen von weisen Staatsmännern in andern Ländern nicht übersehen oder vergessen werden. Preußens innere Wohlfahrt beruht auf seinem Grund und Boden, beruht auf der Thätigkeit seiner Bewohner. Befreien wir Boden, Cultur und Industrie von ihren Steuerbunden und Monopolen, und das Staatseinkommen wie der Nationalreichtum wird mehr und mehr zunehmen und blühen, die Kapitalien für die abgeldete Grundsteuer sind hiernächst zur Schulden-Zilzung zu bestimmen. Das ein-steuerfreies Eigenthum den Werth desselben erhöht und die freie Disposition darüber zu jeder Zeit sichert, sind die nächstliegenden materiellen Vortheile der Grundeigentümmer.

(Lpz. 3.)

Posen, 9. Juni. Durch das am Montag Nachmittag eingetretene Regenwetter sind mehrere auf dem Wege hierher begriffene gemessene Woll-Producenten abgehalten worden, vorgestern auf dem Platze zu erscheinen; diese kamen gestern Vor- und Nachmittag hier an, und es wurden bis Abends 6 Uhr auf den hiesigen Wollwaagen gewogen 873 Etr. 20 Pf.

An außerhalb gewogener Wolle können außerdem noch circa 200 Etr. einpassirt sein, so daß die Nachlese im Ganzen 1073 Etr. 20 Pf. beträgt.

Heute Mittag liegt von sämtlicher Wolle nur höchstens ein Quantum von circa 500 Etr. auf dem Platze, die übrige ist alle verkauft und wird theils schon verladen, oder hier gelagert werden.

Die Preise waren gestern und heute wieder gesunken, jedoch noch so, daß die Producenten zufrieden waren, denn es wurde noch gezahlt:

- a) für gute ordinäre Wolle 54 — 62 Thlr.
- b) „ Mittelwolle . . . 65 — 70 „
- c) „ feine Mittelwolle . . 72 — 80 „
- d) „ feine Wolle . . . 82 — 90 „
- e) „ ganz feine Wolle . . 100 — 120 „

Köln, 5. Juni. Durch die apostolische Nunciatur in München ist heute dem hiesigen Domkapitel die Antwort des heil. Studes in Betreff der Wahl eines Capitularvicares zugekommen. Das Domkapitel wird gestabt, daß es ohne vorherige Berathschlagung mit dem heil. Stuhle einen Capitularvicaire gewählt habe, zumal der Verkehr mit dem heil. Stuhle durch die freie Correspondenz so sehr erleichtert sei. Gleichzeitig hat der heil. Stuhl aus apostolischer Macht vollkommenheit den Domherrn Iven zum erzbischöflichen Generalvicaire ernannt, der im Namen des Erzbischofs die Erzdiözese verwalten soll. Hr. Iven, der sich in der Diözese eben keiner großen Popularität zu erfreuen hat, ist im Jahr 1775 geboren, war längere Zeit Oberpfarrer in Bonn, zeichnete sich durch seine Unabhängigkeit an die preußische Regierung aus und wurde von ihr zum Domcapitular befördert. Nach der Wegführung des Erzbischofs Clemens August hat derselbe an der Wahl des Hrn. Häusgen zum Capitularverweser Theil genommen; später ist die Stellung des Hrn. Iven im Kölner Domkapitel eine isolirte geblieben. Unter seiner Verwaltung würden die entschiedensten curialistischen Grundsätze zur Ausführung gebracht werden.

(Frk. 3.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Privatmittheilung.) Zu Darmstadt wird die Percussionirung der Gewehre mit unausgesetzter Thätigkeit fortgesetzt, indem man beabsichtigt, daß ganze Kontingent damit zu bewaffnen. Bekanntlich war das württembergische Kontingent schon bei dem vorjährigen Manöver zu Heilbronn mit Percussions-Gewehren versehen. — Mehrere Zeitungs-Angaben stellen zwar neuerdings den diesjährigen Besuch des Fürsten von Metternich auf dem Johannisberge in Zweifel; indes werden auf dem dortigen Schlosse, unter Leitung eines Frankfurter Zimmer-Decorateurs, diejenigen Einrichtungen fortgesetzt, die gewöhnlich für die bevorstehende Anwesenheit des hohen Besuchers getroffen werden. — Die Unternehmer der Spielbank im Homburger Bade haben ihre Absicht, die Spiellust der guten Frankfurter zu ihrem Nutzen auszubeuten, gar zu deutlich kund gegeben, um daß man es den hiesigen Behörden verargen möchte, wenn sie Anstalten träfen, dem Erfolge dieser andern Theils so verderblichen Speculation Hindernisse in den Weg zu legen. So fahren momentlich, für Rechnung jener Unternehmer, einige recht bequem eingerichtete und zierlich ausgestattete Gesellschaftswagen (Omnibus) täglich mehre Male, Sonntags aber am häufigsten, zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, für den billigen Preis von 15 Fr. auf einer Wegstrecke von vier Poststunden die Reisenden zu transportiren. Dagegen nun heißt es, die hiesige Behörde sei Willens, eine schon vor langen Jahren, auf Veranlassung einer in dem benachbarten kurhessischen Orte Bockenheim concessionierte Spielbank, erlaßene Verfügung wieder in Kraft zu setzen, sogar ihr eine noch weitere Ausdehnung zu geben. Durch diese Verfügung nämlich wurde den Frankfurter Einwohnern untersagt, an öffentlichen Hazardspielen, in einem vierstündigen Umkreise der Stadt, Theil

zu nehmen. Die Contravenienten wurden mit Bekanntmachung ihrer Namen durch das Amtsblatt bedroht; auch ward wirklich diese Drohung mehrmals zur Ausführung gebracht. Diese Verfügung nun soll, heißt es, auf einen Umkreis von acht Stunden ausgedehnt werden, wo denn auch Wiesbaden mit einbezogen sein würde, da man nach diesem Kurorte mit Hilfe der Eisenbahn fast in noch kürzerer Zeit, als nach Homburg gelangt. — Ob die Erfindung unseres Mitbürgers, J. P. Wagner, den Electromagnetismus als Bewegkraft anzuwenden, in den Besitz des deutschen Bundes, in Folge der ihm für den eventuellen Fall, daß seine Versuche im Großen gelingen möchten, ausgesetzten Prämie, kommen dürfte, scheint neuerdings in Frage zu stehen. Neuerwähnem Vernehmen nach wäre von Seiten des Bundes mit der Bewilligung dieser Prämie die Bedingung verknüpft worden, fortan ausschließliche Eigenthumsrechte auf die gedachte Erfindung dadurch zu erwerben und darüber sohin nach Gutbefinden verfügen zu können. Es soll diese Bedingung aber nicht mit der Ansicht des Erfinders übereinstimmen; dieser vielmehr wünschen, daß sein Geheimnis in das Gebiet der Öffentlichkeit für Deutschland übergehe, und es jedem, ihm selbst mit unbegriffen, frei stehe, dieselbe zu benutzen. Eine in dem Sinne abgefaßte Erklärung soll von J. P. Wagner bereits auf amtlichen Wege übergeben worden sein. — Fürst Felix Lichnowski ist vor einigen Tagen hier angekommen. Er wird, wie es heißt, von hier nach München, vielleicht auch nach Salzburg, gehen. — Man erwartet hier die Herzogin von Kent, die, nebst ihrem Sohn erster Ehe, dem Fürsten von Leiningen und dessen Gemahlin, dermalen in Wiesbaden verweilt. Es waren bereits vor einigen Tagen bei der Taunuseisenbahn zu Kastel-Anstalten zum Transport der Equipagen der hohen Reisenden getroffen worden. — Die Dampfschiffahrt auf der Mosel von Coblenz bis Trier ist, wegen der fehlerhaften Beschaffenheit des für dieselbe von der bekannten Rotterdamer Fabrik gelieferten Fahrzeuges oder vielmehr der Dampfmaschine, einstweilen ins Stocken gerathen. Wie man hört, so wäre die Maschine keineswegs neu angefertigt worden, sondern wäre bereits früher auf einer Locomotive in Gebrauch gewesen, so daß sie abgenutzt ist und häufig Ausbesserungen erforderlich. Nach dieser Angabe dürfte es wohl mit Recht befremden, daß einer solchen Robertheilung ungeachtet, Bestellung auf ein neues Dampfschiff derselben Fabrik ertheilt worden ist. Die zu Naven erbauten Dampfschiffe, deren man sich auf der Strecke von Trier nach Mainz bedient, versehen zwar ihren Dienst nach Wunsch, allein ihre Bauart soll weniger Dauer versprechen.

Das evangelische Oberconsistorium zu München hat an alle Consistorien, Dekanate und Pfarrämter des Königreichs nachfolgenden Erlaß ausgegeben: „Dem königlichen Consistorium sowie einem großen Theile der protestantischen Geistlichen wird nicht unbekannt geblieben sein, daß von den römisch-katholischen Hospredigern Wieser und Eberhard dahier Predigten in Druck gegeben worden sind, welche zum größern Theil in den Hofkirchen zu St. Cajetan und St. Michael auch wirklich öffentlich vorgetragen worden, und welche über das Thema der gemischten Ehen sich verbreiten. Da diese Predigten mehr oder weniger heftige Angriffe auf die protestantische Kirche und deren Lehren, auf die Reformatoren ic. enthalten, und geeignet sind, bei befangenen schwachen Gemüthern bitteren Hass gegen die protestantische Kirche und deren Angehörige zu erwecken, so würde es nicht unerwartet sein, wenn dadurch mancherlei Beunruhigung bei Protestanten und besonders bei protestantischen Geistlichen entstände, und unter letztern auch manche sich berufen finden möchten, diese Angriffe gleichfalls öffentlich zurückzuweisen. Es kann nicht in der Absicht des königl. Oberconsistoriums liegen, solches verhindern zu wollen; jedoch findet es sich dringend aufgefordert, daran zu erinnern, daß bei solchem Vorhaben nur die Abwehr der Angriffe und die Vertheidigung gegen Beschuldigungen bezweckt werden möge. Sollte diese Grenze überschritten werden und die Erwiderung, sei es auf der Kanzel oder in Schriften, zu direkten Angriffen gegen die römisch-katholische Kirche übergehen, Anzüglichkeiten und Schmähungen enthalten, so wäre das eine Verleumdung bestehender Gesetze und könnte zu einer gerichtlichen Untersuchung führen, wie eine solche auch dermalen rücksichtlich der Wieser- und Eberhardischen Predigten verhängt ist. Ein solches Ergebniß müßte dem königl. Oberconsistorium höchst unangenehm sein und würde der protestantischen Kirche in Bayern keine Ehre bringen, könnte ihr dagegen manches Missliche bereiten und dem betreffenden Prediger oder Verfasser nachtheilige Folgen und selbst gerichtliche Strafe zuziehen. Das königl. Consistorium hat daher ernstlich zu ermahnen, daß die protestantischen Geistlichen in der Predigt und in Schriften sich als solche beweisen, welche würdige Diener einer Kirche sind, die Liebe, Frieden und Segen predigt, das Urtheil aber Dem anheimstellt, der da recht richtet. München, 28. April 1841.“

„Diejenigen Mitglieder des württembergischen Fabrikanten- und Handelsstandes, wel-

che bei der Entstehung der on den König gerichteten Eingabe in Betreff des zwischen den Zollvereinsstaaten und England abgeschlossenen Schiffahrtsvertrags thätig gewesen sind, haben mit eben so viel Bedauern als Befremden“ jetzt selbst gegen die Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Stuttgart protestirt. „Sie sind es sich selbst, heißt es in ihrer Mittheilung, und dem richtigen Thatbestande schuldig, zu erklären, daß bei allem regen Interesse für die hochwichtige Sache dennoch eine Aufregung, wie sie die erwähnten Correspondenzartikel berichtet haben, hier weder in ihrer Mitte, noch im Allgemeinen stattgefunden hat; daß die nächste Veranlassung des Zusammentritts einer kleinen Anzahl württembergischer Fabrikanten die gewünschte Besprechung über den von auswärts angeregten Gedanken der Gründung eines deutschen Fabrikantenvereins gewesen ist.“

Dresden, 3. Juni. Se. Majestät der König haben zu gestatten geruhet, daß der Hofrat Dr. Ludwig Tieck das ihm verliehene Ritterkreuz der königl. französischen Ehrenlegion annehme und trage.

Oesterreich.

Carlsbad, 30. Mai. Nach und nach bevölkert sich unser Kurort, und jeden Tag verkünden die Trompeten vom Stadtthurme neue Ankömmlinge. Die Zahl der Gurgäste beläuft sich gegenwärtig auf 350 Parteien oder 680 Personen. Seit dem 28sten d. jähren wir unter ihnen Ihre Königl. Hoheit die Herzogin Paul von Württemberg (unter dem Namen Gräfin von Eisenberg), die Mutter Ihrer kais. Hoheit der Großherzogin Helene von Russland, bei deren Anwesenheit mit ihrem hohen Gemahle, dem Großfürsten Michael, im Jahre 1835 der wilde Gipfel des Hirschensprungs in ein geschmackvolles Monument zum Gedächtniß des zweimaligen Aufenthalts Peter des Großen allhier (1711 und 1712) umgewandelt wurde. Schon wird die Verschiedenheit der Völker merklich, welche Carlsbad so interessant macht, und man sieht mehrere russische, polnische, englische und dänische Familien, obgleich zu den böhmischen und deutschen in geringem Verhältnisse. Selbst ein Isländer, ein Candidat der Rechte, befindet sich hier, dem freilich unser Sprudel ein Zwerg gegen die riesenhafte Geyser seiner Heimat scheinen muß. Von den Großbritannischen Aerzen, welche Carlsbad im Jahre 1840 besuchten, kamen einige um ihrer eigenen Gesundheit willen, oder als Begleiter von Kranken, andere bloß in der sehr löslichen Absicht her, die Natur und Wirkung unsere Quellen zu studieren. Unter letzter befand sich Dr. James Johnson aus London, so berühmt als Reisender, wie als Schriftsteller und praktischer Arzt.

Nußland.

Warschau, 8. Juni. (Privatmittheilung.) Die Wallfahrt nach Bilani (Calmandolenser Kloster) war diesmal nicht so besucht, wie sonst, woran vielleicht eine Höhe von 26 Grad Schuld hatte. Immer war sie dennoch bedeutend. Man zählte, daß 14 Omnibus, 465 Wagen, 656 Britschken, 370 Reiter, an 30,000 Fußgänger und eine Menge Kähne in Bewegung waren. — Verflossene Woche wurde wieder hier eine alte Frau von 103 Jahren begraben. — Am 3ten d. fand die Vermählung der Prinzessin Anna von Warschau, Tochter Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters statt, mit dem Fürsten Wołowski, Stabskapitain bei der Pawlowskischen Leibgarde. — Für den auf dem Platze beim eisernen Thore zu erbauenden zierlichen Kaufhoff ist offiziell der Russische Name gosciany dwor bestimmt worden. Er wird die Form einer an dem einen Ende etwas gedrückten Ellipse haben, seine innere Länge 382 Fuß, die Breite 160 Fuß und der äußere Umfang 1000 Fuß sein. Um dessen Gewölbe wird eine zierliche, auf eisernen Säulen ruhende Gallerie, mit Marmorstein gepflastert, laufen. Zwei große Eingänge von 28 Fuß mit eisernen Portalen, führen zu ihm ein. Noch in diesem Jahre soll sein Bau beendet werden. Es ist dieser von den Baumeistern Kropowincki, v. Goy und Gay übernommen worden, so daß sie ihn ganz auf eigene Kosten unter der Bedingung ausführen, daß sie 25 Jahre lang von dem Gebäude die Einkünfte ziehen, nach welchem Zeitraume es dann Eigentum der Stadt wird. — Man verspricht sich nach der Zeichnung von dem Gebäude, daß es der Stadt zu einer ausgezeichneten Zierde gereichen werde. — Die Rotunde der Börse ist zur Aufnahme der größern Gegenstände der bevorstehenden Kunstaustellung eingerichtet worden, und es finden sich bereits einige Wagen und Maschinen darin aufgestellt. — Die schlechten Nachrichten von dem Stande des Wintergetreides werden durch die immer flauern Getreide-Berichte aus England gleichsam neutralisiert, so daß die Getreidepreise sich so ziemlich auf denselben Stand erhalten. Vorige Woche zahlte man hier durchschnittlich für den Korse Weizen 25 $\frac{2}{3}$ Fl., Roggen 17 $\frac{1}{2}$ Fl., Erbsen 18 Fl., Gerste 16 $\frac{2}{5}$ Fl., Hafer 11 $\frac{1}{2}$ Fl., und für das Garniz. Spiritus 3 Fl., wobei die wegen der Feldbestellung verringerte Zufuhr mit in Ansatz zu bringen ist. — Neue Pfandbriefe werden mit 96 $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{6}$, und Bank-Certifikate mit 560 verkauft.

Großbritannien.

London, 5. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ist es endlich zur Abstimmung über Sir R. Peel's Antrag: daß das Haus erklären solle, das Ministerium besiege nicht mehr das Vertrauen des Parlaments, gekommen. Nachdem nämlich noch eine Menge Redner sich für und wider diesen Antrag hatten hören lassen, und zuletzt noch Lord J. Russell und Sir R. Peel gesprochen, schriit man zur Abstimmung, und es ergaben sich
für den Antrag Sir R. Peel's 312 Stimmen,
gegen denselben 311

Majorität zu Gunsten des Antrages 1 Stimme. Lauter und anhaltender Beifall folgte der Bekündigung dieses Resultats. — Lord J. Russell nahm nun noch einmal das Wort und äußerte, daß er über das Verfahren, welches das Ministerium zu befolgen denke, nichts weiter sagen könne, als daß es am Montag die Bevolligung der vermischten Subsidien in so weit beantragen wolle, als durch die Verschiebung dieses Antrages der öffentliche Dienst leiden könnte. „Was das Ministerium weiter zu thun beabsichtigt“, fügte der Minister hinzu, „werde ich am Montag ausschärflicher mittheilen; doch muß ich noch bemerken, daß da der sehr ehrenwerthe Baronet es für angemessen gehalten hat, eine große Anzahl von Beschuldigungen gegen das Ministerium vorzubringen, von denen ich früher nichts gehört, ich mir bis zum Montag Zeit nehmen muß, zu überlegen, welches Verfahren einzuschlagen sein dürfe, um eine Gelegenheit zu erhalten, dem sehr ehrenwerthen Herren zu antworten.“ — Sir Rob. Peel: „Der größere Theil der Rede des edlen Lords war ein Angriff gegen mich, worauf ich antworten mußte. Es sollte mir aber ungemein leid thun, wenn der edle Lord glauben könnte, ich hätte irgend eine Beschuldigung gegen das Ministerium vorgebracht. Es war dies durchaus nicht meine Absicht, denn da ich wußte, daß dem edlen Lord sich keine Gelegenheit zu antworten darbieten werde, so habe ich weder die auswärtige Politik, noch die Politik der Regierungen, mit Ausnahme dessjenigen, was sich auf die gegen mich erhobenen Beschuldigungen bezog, irgend einen anderen Theil der Politik der Regierung berührte. Ich glaube es als gewiß annehmen zu können, daß der edle Lord am Montag die Korngesetze nicht zur Sprache bringen wird.“ (Hört! und Gelüster.) — Nachdem Lord J. Russell erwiedert hatte, daß dies nicht seine Absicht sei, verzogt sich das Haus um 3½ Uhr Morgens bis zum Montag. Sir R. Peel wurde beim Hinausgehen von einer großen Anzahl Personen, welche während der Debatte sich auf der Fremden-Gallerie befunden hatten, mit enthusiastischem Beifallsbrunnen empfangen und bis zu seiner Wohnung begleitet. — Wie wenig bei dem jehligen balancirenden Verhältniß der beiden Parteien im Unterhause das Resultat der Abstimmung in entscheidenden Fragen vorher zu bestimmen ist, davon hat das gestrige Votum des Unterhauses ein schlagendes Beispiel geliefert. Die Minister hatten in den letzten Tagen ziemlich sicher auf eine Majorität von etwa 5 Stimmen gerechnet, aber natürlich muß bei einem so geringen Unterschiede der beiderseitigen Stärke der Parteien am Ende der Zufall den Ausschlag geben. Und so ist es denn geschehen; die Anwesenheit noch eines einzigen Mitgliedes auf Seiten der Minister würde die Stimmenzahl ganz gleichgestellt haben, und der Sprecher hätte dann ohne Zweifel durch Hinzuthun seiner Stimme zu Gunsten des Ministeriums entschieden; so aber mußte das Ministerium durch die Majorität einer einzigen Stimme unterliegen. Das Unterhaus besteht bekanntlich aus 658 Mitgliedern; davon nahmen 623 an der Abstimmung Theil; es fehlten also, wenn man noch die beiden Mitglieder, welche die Stimmen zählen und selbst nicht mitstimmen und den ebenfalls nicht mitstimmenden Sprecher hinzurechnet, 32 Mitglieder. Das Ministerium scheint nun sogleich nach der nächsten Montags-Sitzung, wo noch die notwendigsten Subsidien gefordert werden sollen, das Parlament auflösen zu wollen, wenigstens hat Lord J. Russell durch nichts angekündigt, daß es seine Absicht wäre, an einem späteren Tage erst noch die Korngesetze zur Sprache zu bringen.

Am Dienstag fuhr die Königin mit dem Prinzen Albrecht, Lord Melbourne und zahlreichem Gefolge von Windsor nach Eton, wo sie dem großen Schulfeste beiwohnte, welches dort alle drei Jahre gefeiert wird, und diesmal durch die ungeheure Zahl der Besucher, welche besonders die große Eisenbahn aus dem Westen brachte — ein einziger Zug beförderte über 1000 Passagiere — besonders glänzend war. Am Abend kehrte die Königin mit dem Hofe nach London zurück. Prinz Albrecht hat für das Eton-College einen jährlichen Preis von 50 Pfds. Sterl. gestiftet, welcher demjenigen Böbling verliehen werden soll, der sich in der Kenntniß der neueren Sprachen am meisten auszeichnet.

Der Königlich Preußische Gesandte, Freiherr von Bülow, wird, nach der Angabe der „Morning-Post“, London im Laufe dieses Monats verlassen und sich direkt nach Berlin begeben.

Liſt, der berühmte Klavier-Virtuos, ist von dem Unfalle, der ihn am Montage getroffen, so weit wiederhergestellt, daß er den Polen-Verein benachrichtigt hat, man könne auf seine Mitwirkung in der heute in Stafford-House zum Besten der Polnischen Flüchtlinge stattfindenden musikalisch-dramatischen Unterhaltung rechnen.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. (Privatmitth.) (Telegraphische Depeschen.) Toulon, 5. Juni. Die Colonne des Generals Bugeaud war am 22. Mai eine Tagereise von Legebempt entfernt und mußte am 23sten dort eingekückt sein. Zwei leichte Gefechte haben auf dem Marsche stattgefunden, allein die Araber wurden schnell zerstreut. Da die Bewohner in der Umgegend von Chelif nicht mehr von den Kalifen Abd el Kader's im Baum gehalten werden, haben sie, seit die Armee sich in Bewegung gesetzt, ganze Heerde von Ochsen und in einem Tage bis 300 Pferde auf den Markt von Mostaganem geschickt. Die Gesundheit der Armee und des Prinzen lassen nichts zu wünschen übrig. Von den Operationen des Generals Baraguay-d'Hilliers weiß man nichts Bestimmtes; nach einem unsicherem Gerüchte jedoch habe er einige Vortheile errungen. In Algier und dem Massif herrscht die vollkommenste Ruhe.“ — Während in England die ministerielle Crisis fortschreitet, befinden wir uns in dem Augenblicke ungewiß in derselben Lage. — Der Marschall Soult hat vorgestern Abend seine Entlassung eingereicht, die jedoch nicht angenommen wurde. Schon gestern war das Gerücht davon verbreitet, daß ich jedoch nichts Zuverlässiges darüber erfahren konnte und ihm keinen Glauben schenkte, machte ich in meinem Schreiben keine Erwähnung davon, allein heute ist die Sache außer allem Zweifel und wird nicht nur von allen Wohlunterrichteten bestätigt, sondern geht auch aus einem gestrigen Incidentfall in der Pairskammer mit ziemlicher Gewissheit hervor. Wie Sie wissen, hat dieses Haus vorgestern ein Amendment zu einem der Artikel des Reservegesetzes angenommen; während der Discussion über dieses Amendment erklärte der Marschall, er werde das Reservegesetz nicht unterzeichnen, wenn die geringste Veränderung daran vorgenommen würde. Diese Erklärung war allerdings nichts weniger als constitutionell, obwohl nicht neu, doch darüber wollen wir uns jetzt nicht verbreiten. Die Kammer votirt das Amendment trotz der Erklärung des Marschall-Präsidenten und der Herzog von Orleans stand zweimal auf, um es zu unterstützen. Diese Opposition des Prinzen soll den Marschall noch mehr als die Entscheidung der Kammer gekränkt haben und erreichte denselben Abend seine Entlassung ein; alle Überredung des Ministers und seiner Kollegen konnte ihn bisher von seinem Entschluß nicht zurückbringen. Als gestern die Discussion über das Reserve- und Rekrutierungs-Gesetz in der Pairskammer wieder aufgenommen werden sollte, erhielt der Präsident vom Minister des Innern folgendes Schreiben, das er vorlas: „Herr Kanzler, der Marschall Conseil-président ist sehr leidend, er wird heut nicht in die Pairskammer gehen können. Ich glaube Sie davon in Kenntniß setzen zu müssen, um danach die Tagesordnung zu regeln. Der Marschall ist diese Nacht von einem heftigen Magenübel (d'une violente irritation d'estomac) befallen worden, sein Arzt hat ihn dreimal besucht. Es ist ihm zu sprechen und Besuche zu empfangen, von wem es auch sei, verboten, ich selbst wurde eben nicht zugelassen. Ich hoffe jedoch, daß das nur eine vorübergehende Unpäßlichkeit sein und keine bedenkliche Folgen haben wird.“ Nach Vorlesung dieses Schreibens beantragt der Marquis de Laplace die Discussion über das Gesetz bis zur Wiederherstellung des Marschalls zu vertagen. Diesem Antrag widersezte sich Graf Molé und es entspann sich zwischen ihm, dem Minister des öffentlichen Unterrichts und andern Pairs eine längere Discussion, deren Resultat war, die Fortsetzung der Debatte über das Reservegesetz auf künftigen Mittwoch zu bestimmen. Jedoch im Laufe der Diskussion fragte Hr. v. Dreux Brezé die Minister, ob es wahr sei, daß wir inmitten einer ministeriellen Crise uns befinden, worauf Hr. Guizot erwiederte: „Es ist unmöglich, auf diese Interpellation zu antworten.“ Diese ausweichende Antwort ist einer offenen Bejahrung gleich; denn wenn das Gerücht ungegründet gewesen wäre, so hatte der Minister kein Interesse, es als solches nicht bestimmt zu erklären. Fassen wir alles das zusammen, so ergeben sich folgende Thatsachen: der Marschall, verlegt über die Opposition der Pairskammer und mehr noch über die des Herzogs von Orleans, reichte seine Entlassung ein, die Kränkung regte ein Uebel, woran er ohnehin öfter leidet, in ihm auf, und es scheint, als habe man selbst nach der Genesung des Präsidenten wenig Hoffnung, ihn von seinem Entschluß zurückzubringen.

(Victor Hugo in der Akademie.) Die Antritts-Rede, welche Victor Hugo bei seiner feierlichen Reception in der Französischen Akademie gehalten, erinnert in mancher Beziehung, namentlich was die großen Worte und die kleinen Gedanken betrifft, an das Gedicht seines Kollegen Lamartine. Um Lemercier zu feiern, knüpft Victor Hugo an Napoleon an und hält erst dem

Kaiser eine ungeheure Apotheose, bevor er zu dem Dichter und Akademiker übergeht, dessen Lob anzustimmen seine Pflicht an diesem Tage war. Auch er feiert den Frieden, nachdem der Gott des Krieges kürzlich im Invaliden-Dom beigekehrt worden, aber wie Lamartine sieht er in seinen poetischen Illusionen Frankreich auch noch immer da, wo es sich weder durch natürliche noch durch künstliche Grenzen befindet, und wo nur die Französische National-Eitelkeit oder das Bestreben, dieser zu schmeicheln, sich und immer sich selbst wieder erblickt. „Allerdings“, so heißt es in der Rede des Herrn Hugo, „sind die materiellen Grenzen Frankreichs gegenwärtig beschränkt; sicherlich sind sie es nicht auf dem ewigen Planiglobus, wo Gott die Flüsse, die Oceane und die Berge zur Grenzlinie gemacht hat; aber wohl auf dieser veränderlich roth und blau getuschten Karte, welche der Sieg und die Diplomatie alle 20 Jahre ändern. Was liegt daran, wenn die Kongresse, die Coalitionen und die Reactionen ein Frankreich gebildet haben, so haben die Dichter und die Schriftsteller ein anderes gemacht. Außer ihren sichtbaren Grenzen hat die Nation auch unsichtbare Grenzen, welche erst da aufhören, wo die Sprache derselben nicht mehr gesprochen wird, d. h. an den Grenzen der gebildeten Welt überhaupt.“ — Wer sollte nicht gern der Macht des Geistes das Recht der Eroberung zugestehen, das der physischen Macht die vorgedrückte Europäische Bildung nicht mehr einräumen will? Aber der Geist, der göttlichen Ursprungs ist, hat längst aufgehört, bloß eines ausgewählten Volkes Theil zu sein, und da, wo er stolz sich überhebt, möchten wir am allerwenigsten seine Macht erblicken. Hören wir, was Victor Hugo hinzufügt, um seinem Vaterlande auf dem Felde des Geistes die Oberherrschaft zu vindizieren, die es auf dem Felde der Schlachten nicht mehr besitzt. „Frankreich“, sagt er, „hält noch immer die Fackel der Nationen; diese Epoche ist groß; — ich, der ich nichts bin, ich habe das Recht, es zu sagen; — sie ist groß durch die Wissenschaft, groß durch die Industrie, groß durch die Verdksamkeit, groß durch die Poesie und die Kunst. Die Männer der neuen Generation, diese Gerechtigkeit soll ihnen wenigstens der Geringste und Letzte unter ihnen widerfahren lassen, haben das Werk ihrer Väter mutwillig fortgesetzt. Seit dem Tode des großen Goethe ist der Deutsche Gedanke in den Schatten getreten, seit dem Tode Byron's und Walter Scott's ist die Englische Poesie erloschen; zu dieser Stunde giebt es auf der ganzen Erde nur eine flammende, lebende Literatur. Es ist die Französische Literatur. Von Petersburg bis Edip, von Kalkutta bis New-York liest man nur noch Französische Bücher. An ihnen begeistert sich die Welt, von ihnen lebt Belgien. Auf der ganzen Fläche der drei Kontinente ist, wo eine Idee leimt, diese durch ein Französisches Buch ausgestreut worden. Heil darum den Arbeiten der jungen Generationen!“ — Der neue Akademiker ist gütig genug, unseren Goethe den großen Goethe zu nennen, und das haben wir gewiß als ein außerordentliches Zugeständnis des ersten Repräsentanten der jungen Generationen Frankreichs anzuerkennen. Aber damit hat es auch ein End. Weder Deutschland noch England hat jetzt etwas aufzuweisen, was einem „Hernani“, oder „des Königs Zeitvertreib“ (le Roi s'amuse) oder einer „Lucretia Borgia“ gleichgestellt wäre! Mit Recht schreibt ein Deutscher Ausgezeuge über die Sitzung, in der diese Rede gehalten wurde: „Eine Nation, die stark ist, brüstet sich nicht; ein Mensch, der Selbstvertrauen und Selbstgefühl hat, spricht nicht bei jeder Gelegenheit von seiner Kraft und seinem Muthe. Je stärker er aber ist, desto ruhiger läßt er in dem Gefühl seiner Kraft dem Nachbar gern Gerechtigkeit widerfahren. Ich glaube an die Zukunft Frankreichs, ich weiß, daß die Franzosen eine große Nation sind, aber einige solcher Sitzungen, wie diese, würden auch den festesten Glauben schwankend machen können.“

Die Erwartungen, welche sich an den berühmten polnischen Dichter Adam Mickiewicz knüpfen, als er auf den neucreierten Lehrstuhl der slawischen Literatur nach Paris berufen wurde, waren groß. Zwar war nicht vorauszusehen, daß er alsbald in der Reihe der ersten slawischen Sprach- und Geschichtsforscher auftreten würde, denn sowohl zu einer gründlichen, nur durch langjährige Studien zu erlangenden Kenntniß der slawischen Dialekte und der vorhandenen Sprachdenkmäler, wie auch der slawischen Geschichte, die bis jetzt ebenfalls nur durch eignes mühsames Eingehen in die Quellen zu erlernen ist, konnte ihn sein bisheriger, ziemlich genau bekannter Lebens- und Entwicklungsgang kaum geführt haben. Doch schien das große Talent und der Patriotismus des Dichters dafür Gewähr zu leisten, daß er, von nun an in die verschiedenen slawischen Literaturen sich vertiefend, den von den slawischen Philologen mit Mühe ausgebauten Stoff auf eine geistreiche Weise zu einem Gemeingute der Gebildeten machen und zur Verallgemeinerung richtiger Ansichten über das gesamme Slawenthum wesentlich beitragen würde. Insbesondere hoffte gewiß die Mehrzahl der Polen, jetzt erst werde durch ihres ersten Dichters Mund ihre Nationalität und Sprache bei den gastfreundlichen Franzosen zu rechter Verherrlichung gelangen. Nun aber haben gleich die ersten Vorlesungen des neuen Professors grade bei seinen pol-

nischen Zuhörern großen Anstoß erregt. Mickiewicz scheint als Professor der slawischen Gesamtliteratur mit seinem Blick alle einzelnen Dialekte gleichermaßen umfassen und die literarische und geschichtliche Bedeutung sämmtlicher slawischer Volkszweige ohne Parteilichkeit und Vorurtheil erwägen zu wollen. Dafür spricht besonders, daß ihn sein feuriger Patriotismus eben so wenig gegen die Schwächen seines Volkes blind macht, wie zum enthusiastischen Preisen desselben hinreicht. Nun aber wirft man ihm in den Zeitschriften der polnischen Emigranten vor allem Andern vor, daß er durch seine Ausserungen sein Vaterland bei den Franzosen in Misskredit bringe, man kann es ihm nicht vergeben, daß er Russland in mancher Hinsicht erhebe, und will ihm sogar manchfache Irrthümer nachweisen, deren Grund man besonders darin findet, daß er nicht, wie einige Professoren der Sorbonne thun, die Vorträge ableist, sondern in einer fremden Sprache aus dem Stegereise zu sprechen wagt, wodurch manche seiner Ausserungen nicht prägnant genug werden, und er sich des Vortheils beraubt, für seine Gedanken immer den richtigen Ausdruck zu wählen. So gewaltig auch der Fluss seiner Rede ist und so mächtig er seine Zuhörer daran erinnert, daß sie einen der ersten Dichter der Gegenwart vor sich haben, so können diese ihm doch meist nur bestimmen, wenn er die tiefe Bedeutung der literarischen Erscheinungen deutet, nicht, wenn er auf die Geschichte zu sprechen kommt, die er oft nicht nach den Quellen, sondern nach seinen Ideen zu konstruiren versucht. Indem Mickiewicz in allgemeinen Umrissen den literarischen Charakter der slawischen Völker und der Poesie derselben darstellte, setzte er auseinander, daß Russland in seinen Knien sich isolire, daß in diesen des Volkes Leben sich concentre, daher auch an diese die Literatur gebunden und Russlands Literatur eine monarchische zu nennen sei. Das Eigenthümliche der polnischen Poesie fand er in Dem, was die Polen mit Vaterland bezeichnen, was er aber nicht näher bestimmen zu können gestand, da es sich an keine Grenzen knüpfe, etwas Ideales, Ueberschwängliches, eine bloße Hergenssache sei. Zur Begründung dieser letzteren Ansicht führte er einen Ausspruch des Kaisers Alexander an, der bei der Entdeckung einer Verschönerung in Wilna sagte: „Die Polen geben die Realität für ein Traumgebild hin.“ und Mickiewicz räumte ein, daß er in gewisser Rücksicht diesem Ausspruch des Kaisers beitreten müsse. Ferner nannte er bei Charakterisirung der slawischen Haupsprachen die russische die besehlende, legislative (du commandement, de la législation), als solche habe sie sich in dem veröffentlichten „Sswob“ bewährt; die polnische nannte er eine Gesellschaftssprache (de la conversation), die böhmische die der Poesie, des Gesanges. Polen habe jetzt keine Reichstage und keine eigenthümliche Administration, daher auch keine legislative Sprache. (Hat Polen sie aber nicht ans früheren Zeit in vielen und großen Gesetzbüchern, in Reden der Landboten, in politischen Schriften u.?) Ueberhaupt vergleicht Mickiewicz die Lebendthäufigkeit der slawischen Völker in der Gegenwart mit der Bewegung der Himmelskörper; offenbar meint er, daß die slawischen Völker sich wie Planeten um eine große Sonne bewegen, und unter dieser Sonne kann nur Russland verstanden werden. Bei jeder Gelegenheit tritt er auf das heftigste für den römischen Katholizismus in die Schranken. In den stärksten Ausdrücken verwirft er den Hussitismus und die Kirchenreformation in Böhmen, deshalb ist er gegen Österreichs Verwaltung sehr nachsichtig, und schon hat er den Vorwurf hinnehmen müssen, daß viele seiner Worte viel besser für einen Apostel der heiligen Inquisition als für einen Lehrer unter einem so aufgeklärten Volke, wie das französische ist, passen.

(D. Bl.)

Italien.

Rom, 29. Mai. In Rücksicht des Standes der preußisch-kirchlichen Angelegenheiten läßt sich wenig Trostliches melden. Man erzählt hier ziemlich öffentlich und als verbürgt, daß der jetzige preußische Geschäftsträger, Hr. v. Nagler, von den Maßregeln, welche die römische Curie gegen die Wahl des Capitelverwesers in Köln genommen habe, direkt durchaus unbekürt geblieben sei und davon am dritten Orte Kunde erhalten habe. Bei persönlicher Nachfrage auf dem Staatssecretariat soll man ihm die äußerst auffallende Antwort gegeben haben, es sei ihnen in diesem Augenblicke noch nicht vergönnt, über diese Angelegenheit zu reden. Diese Entgegnung enthält etwas tief Verlebensdes. Die kürzlich geäußerten Befürchtungen einer definitiven Abberufung der Gesandtschaft schienen sich naamentlich auf dieselbe zu stützen.

(E. A. 3.)

Griechenland.

Athen, 27. Mai. Vor wenigen Tagen ist der neue bairische Geschäftsträger, Graf Bray, der bisher Legations-Secretair in Athen war, an die Stelle des zurückgegangenen Grafen Waldkirch angekommen. Er brachte den Auftrag mit, für den König von Baiern 200 Actien, à 1000 Drachmen, bei der neu zu errichtenden Bank zu unterzeichnen. Man hofft, daß diese sich bald constituiren könne, indem zu ihrer Constituierung nach dem jüngst erschienenen Bankgesetz 2600 Actien gehören, die Regierung selbst 1000 Actien nimmt, und

man erwartet, daß auch die übrigen Glieder des bairischen Königshauses bald dem Beispiele des Königs folgen werden. Die ernannten Bankdirectoren wurden in diesen Tagen dem Könige vorgestellt. Der neue bairische Geschäftsträger hat übrigens leider gleich einen Trubel dem hiesigen Klima zollen müssen. Sein Name, der einem Wort im Albanischen gleicht, das Junge heißt und von den Griechen als Spitzname wie Gamin gebraucht wird, hat übrigens bereits dem Volkswise Gelegenheit zu einem Bonmot auf den abgegangenen und den jetzigen Geschäftsträger gegeben, das der wenigen Vorliebe entspricht, welche die Griechen für alles Bairische haben. — Prof. Olshausen aus Kiel ist am 23. Mai wieder von hier abgereist, um nach Smyrna und Konstantinopel zu gehen. Er hatte seinen früheren Plan, Syrien zu bereisen, wegen des jetzigen Zustandes dieses Landes aufgegeben. — Am 23. Mai wurde hier die „Somnambula“, angeblich zum Besten der Armen, in der Wirklichkeit aber für die Kandioten, gegeben. Der Hof, der durch eine Deputation zu diesem Benefiz für die Armen eingeladen worden war, erschien im Theater und wurde, was sehr lange nicht der Fall war, mit einem enthusiastischen Hoch empfangen. Der König hat 200 spanische Thaler geschielt. Das Haus war ganz gefüllt und soll eine sehr bedeutende Einnahme abgeworfen haben. — Im Hafen sind jetzt zwei englische Kriegsschiffe angekommen, von denen man glaubt, daß sie nach Kandia bestimmt sind. Man erwartet auch mehrere französische Kriegsschiffe.

(L. 3.)

Osmannisches Reich.

Alexandrien, 20. Mai. Wir erfahren aus Konstantinopel, daß die vier General-Konsuln nicht kommen und nicht eher die Wappen der vier koalirten Mächte in Ägypten wieder aufrichten werden, als bis die orientalische Frage gänzlich gelöst sei. Als Vorfrage wird die Auflösung der Ägyptischen Armee, d. h. des Überschusses der Mehmed Ali bewilligt 20,000 Mann betrachtet werden, so wenigstens schreibt man aus Konstantinopel. Zu dieser Nachricht gesellt sich eine andere aus Kahira: der plötzliche Aufbruch einer Ägyptischen Division nach Salahieh, der letzten Wüstenstation, und von dort nach El-Arisch, so wie die Ankunft von 400 Türkischen Soldaten, die von Gaza desertirt sind. Ist dies eine Offensiv- oder Defensivmaßregel? Man weiß es nicht genau, jedenfalls ist es keine friedliche Demonstration. Der Groß-Scherif von Mekka, erbittert über die beständigen Anforderungen und Ausschweifungen der im Hedjaz zurückgelassenen Arnauten, hat pötzlich die Beduinen bewaffnet und die Türkische Soldateska zum Lande hinaus getrieben. Hiermit ist der letzte Schein der Autorität des Sultans in Araby erloschen. Wir bemerken, daß der Groß-Scherif ein Freund Mehmed Ali's ist, obgleich Letzterer ihn drei Jahre in Ägypten unter dem Vorwand, sich mit ihm über die Angelegenheiten des Hedjaz zu berathen, zurückgehalten hatte. Er schickte ihn vor zwei Jahren nach Mekka zurück, und was dieser bis jetzt dort that, geschah alles im Einverständnis mit Mehmed Ali.

(A. 3.)

Auf Kandia bereiten sich die Griechen vor, den Türken kräftigen Widerstand zu leisten. Noch kürzlich haben sie Waffen und Munition durch ein Schiff erhalten, das ohne Flagge zu Skafia ankam, aber für ein ionisches gehalten wurde. Die Insurgenten haben bekanntlich eine provisorische Regierung eingesetzt, welche nachstehende Proklamationen erließ. „Die vollziehende Behörde an die Bewohner von Kandia. Die Repräsentanten der aufgezäandeten Provinzen Kandias haben, nachdem sie von dem Volke unterzeichnete Briefe an die drei großen Mächte England, Frankreich und Russland gesendet, die Notwendigkeit gefühlt, eine örtliche Regierung einzusetzen, welche die Interessen des Volkes kräftig wahre und die künftige Erhaltung des Friedens und die allgemeine Ordnung verbürge, sich deshalb am 12. (24.) April versammelt und übereinstimmend beschlossen, eine vollziehende Behörde aus fünf Personen zu wählen. Man schritt sofort zur Wahl und es wurden erwählt die Herren A. Charotis, Präsident, Bakis, Vicepräsident, C. Russos, Burdum, G. Condoakis, N. Bristakis, D. Chrysopopoulos, Mitglieder, L. Charotis, Kanzler. Die Repräsentanten der vollziehenden Behörde bilden einen Rath und die vollziehende Behörde empfiehlt, indem sie ihre Einsetzung anzeigen, den Bewohnern Kandia's besonders Einigkeit und gute Ordnung. Gegeben zu Basé de Apocorona, 13. (25.) April 1841.“ (Folgen die Unterschriften.)

„Die vollziehende Behörde an alle osmanischen Bewohner von Kandia. Mitbürger! Vor zwei Monaten haben wir unsere Bitten den drei Mächten England, Frankreich und Russland vorgelegt, um sie im Namen der Menschlichkeit zu ersuchen, daß man uns die den Menschen gebührenden Rechte bewillige. Mitbürger, gleich im Anfange haben wir mündlich und schriftlich unsere aufrichtigen Gesinnungen ausgedrückt, die durch unsere Handlungen bestätigt worden sind. Dennoch sehen wir mit Schmerz, daß eine hinterlistige Politik uns von euren eignen Interessen fern zu halten sucht. Eine regierende, zugleich berathende und vollziehende, Behörde ist eingesetzt worden, damit sie die gemeinsamen Interes-

sen unsers Vaterlandes wahre und dafür sorge, daß die Ruhe, die Ordnung und der Besitz der Bewohner nicht gestört werde. Die Regierung fordert euch also auf, uns besorgt eure Geschäfte fortzuführen. Handelt feindlich, zeigt keine feindselige Gesinnung und seid überzeugt, daß unsere Forderungen den Zweck haben, die Interessen aller zu fördern. Zu eurer Beruhigung zeigen wir euch an, daß wir in unsern Berichten an die drei großen Mächte folgendes auseinandergesetzt haben: Die Kandioten wollen weder die türkischen Bewohner vertreiben noch die Eingeborenen des Landes benachtheiligen, sie wünschen im Gegenteil, daß dieselben fortwährend da wohnen und ihr Eigentum wie alle Rechte, ohne irgend eine Ausnahme, gleich den Christen genießen. Das, Mitbürger, sind unsere Gesinnungen. Laßt euch nicht täuschen von Denen, die ein Interesse dabei haben, euch und uns von dem Boden zu vertreiben, auf dem wir geboren wurden. Gegeben zu Basé de Apocorona, 15. (27.) April 1841.“ (Folgen die Unterschriften.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Juni. Am 10en d. M. früh um 3 Uhr war in der Bretschneidermühle an der Salzgasse vor dem Oberthore Feuer entstanden, welches jedoch zum Glück bald durch einen königlichen Steuer-Beamten bemerkt und gelöscht wurde. — Die mit Beaufsichtigung des Werkes beauftragten Arbeiter hatten sich während das Schneide-Werk im Gange blieb, schlafen gelegt. In Folge dessen blieb die Säge, nachdem der vorgelegte Stamm durchschnitten war, sich selbst überlassen. Sie hatte sich dadurch verschoben und ihr Rahmen war mit anderem Holzwerk dergestalt in heftige Friction gerathen, daß sie sich gegenseitig entzündeten.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern (erklusive 1 todgeborener Knabe) gestorben: 25 männliche und 21 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 1, an Brustkrankheit 2, an der Bräune 1, an Durchfall 1, an Krebschaden 1, an Knochenfraß 1, an Krämpfen 1, an Lungenerden 7, an Ohren-Geschwüre 1, an Schlag- und Stickfluss 8, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2, an Zahnschäden 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 18, von 1 bis 5 Jahren 5, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 1, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 2075 Scheffel Weizen, 952 Scheffel Roggen, 566 Scheffel Gerste und 774 Scheffel Hafer.

Im Laufe der beendigten Woche sind auf der oberen Oder nur angelommen: 13 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Butter, 3 Schiffe mit Kalk, 7 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Weizen, 1 Schiff mit Weizenmehl und 10 Gänge Bauholz. Am 10en d. begann das Wasser wieder um einige Fuß zu wachsen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerecht erhalten: 1 Schlosser, 1 Getreidehändler, 3 Kaufleute, 2 Hausacquirenten, 1 Gastwirth, 1 Pferdehändler, 4 Schneider, 2 Drechsler, 1 Kleiderhändler, 1 Uhrmacher, 1 Handelsmann, 1 Schnittwaarenhändler, 1 Tischler, 1 Fuhrmann, 1 Siebmacher, 1 Kürschner, 1 Schiffer, 1 Barbier, 1 Wiktualienhändler, 1 Töpfer. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 22 (darunter 6 aus Breslau), aus Sachsen 2, aus Polen 2 und aus Gallizien 1.

Zu den am 15ten Juni beginnenden Konferenzen behufs Unfertigung einer neuen Kandidatenliste für die bevorstehende Bischofswahl werden, wie verlautet, die sämmtlichen auswärtigen Ehren-Domherrn abermals hier eintreffen. Auf die neue Liste sollen nur jene Namen gesetzt werden, welche in den einzelnen Scrutinien die absolute Stimmenmehrheit erhalten werden. Wie groß die Theilnahme der Gläubigen an dem Akt der Bischofswahl sei, dürfte schon daraus erkannt werden, daß die erste 4000 Exemplare starke Auflage des Gebetes für die bevorstehende Bischofswahl bereits so weit abgesetzt ist, daß der Verleger eine zweite Auflage von 4000 Exemplaren veranstaltet hat.

(Schles. Kirchenblatt.)

Theater.

Die Einfalt vom Lande. Lustspiel in 4 Akten von Töpfer. Darauf „der reisende Student.“ Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Sonnabends: „drei Frauen und keine.“ Posse in 1 Akte von Kettell. Herr von Zierl, Mauser und Fritz Flott Herr Schneider. — Bevor wir an die Betrachtung des Lustspiels Herrn Louis Schneider's gehen, erlauben wir uns noch einige nachträgliche kurze Bemerkungen, zu denen uns zwei Einwürfe gegen Guzikow's „Werner“ Veranlassung gegeben haben. Die dritte Auf (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 135 der Breslauer Zeitung.

Montag den 14. Juni 1841.

(Fortsetzung.)

führung dieses Schauspiels, welche noch weit zahlreicher als die beiden ersten besucht war, liefert den Beweis, daß der gesunde Sinn des Publikums das Vortheile sehr glücklich herausfindet und nur einer passenden Anregung bedarf, um das, was ihm würdig geboten wird, auch nach seinem Werthe zu schätzen. Dennoch sollen sich, wie der geehrte Redakteur der „Schlesischen Zeitung“ berichtet, einige, soll ich sagen überreizte oder prüde, Gemüther im Namen der „Sittlichkeit“ durch das Sujet des Stükcs verlebt gefühlt haben. Geschähe das nun, um einen Vorwurf quand même herauszufinden, weil einmal unter dieser Soane nichts Vollkommenes gefunden werden darf, so wäre darauf nicht ein Wort zu verlieren, zumal da gar Mancher über das, was sittlich oder unsittlich ist, seine sehr sonderbaren Meinungen und Marotten haben kann. Der Vorwurf bietet jedoch hier eine schlimmere Seite dar, weil er bösen Willen verräth, da es doch keinem nur einigermaßen gebildeten Verstande entgangen sein kann, daß gerade im „Werner“ die substanziellen Verhältnisse der Ehe und Familie gegen eine individuelle und wegen jener Verhältnisse willkürlische Neigung als in ihrem absoluten Rechte dargestellt und gerettet werden. Das sittliche Recht hat den Eigensinn des Herzens gebrochen und dasselbe zur Vernunft gebracht! Das dieser Sieg der Sittlichkeit über den Eigenwillen nicht ohne Kampf, welcher eben das dramatische Moment ist, errungen werden konnte, dürften höchstens diejenigen nicht begreifen, welchen die Sittlichkeit in einer bloßen Abwesenheit oder Mangel besteht, welche sich einem faulen Gefühlslieben hingeden und hinter einem Theekessel die erhabensten Gesinnungen, denen sie selbst wohlweislich die That ersparen, verrathen. Davon, daß die wahre und lebendige Sittlichkeit das Ergebniß und die Errungenschaft großer Mühen und Kämpfe ist, hat diese weichliche — und auch frivole Gesinnung eben so wenig Ahnung, als daß gerade in den vorzugsweise sogenannten „moralischen“ Stücken das verderblichste Gift einen um so gefährlicheren Einfluß ausübt, als hier das „gute Herz“ zum Deckmantel aller Frivolität, Charakterlosigkeit und Nichtwürdigkeit gemacht wird. Aber gerade der frivole Sinn findet pfiffiger Weise überall das ihm homogene Element heraus und freut sich trotz des Scheines der Entrüstung über die willkommene Entdeckung! Der zweite und allein beherrschenswerthe Einwand, welcher dieser Dichtung gemacht worden ist, tadeln den Schluss gewissermaßen als resultatlos. Die Handlung habe sich nämlich in einem Kreise herumgedreht, ohne ein neues Ergebniss herzuführen. Ist denn aber das kein Resultat, daß von nun an Mariens Gedächtnis in Heinrich's Herzen seine alte Bedeutung verloren hat? Geschweige, daß er am Ende das Alles aus sich selbst macht, was er vorher fast willenlos geworden war, daß er sich jetzt als denselben seiner Frau und seinem Schwiegervater schenkt, der er vorher nur ihr Geschenk gewesen war, und mit einem Worte, aus dem passiven Zustande zu selbstständiger Handlung übergeht! Um das, was Heinrich Anfangs fast willenlos besaß, auch mit Recht und ungetrübt zu besitzen, dazu bedurfte es der Arbeit und Prüfung, und diese bilden eben den Verlauf des Drama's. — Herr Louis Schneider überraschte sehr durch seine Auffassung der Rolle des Herrn von Bierl in der „Einfalt vom Lande.“ Sein ganzes Spiel charakterisierte sich durch eine außerordentlich ruhige Sicherheit, mit welcher er diesen Heros aller eiteln Gecken ausstattete. Sein Herr von Bierl hatte von allen Vollkommenheiten, vorsätzlich aber der des „Wixes“ in einem so hohen Grade Besitz genommen, und fand sich zugleich so behaglich darin, daß er es gar nicht einmal der Mühe wert hielt, ohnedies der Anerkennung und Bewunderung gewiß, viel Aufhebens.

davon zu machen. Dieser Bierl behandelte scheinbar alles, was er sagte, nur wie Brosamen, die von seinem reichen Tische fielen, aber seine gewichtig thuende Miene verriet recht gut, daß er sich dieser von ihm selbst unbagatelle behandelten Vorzüge gar deutlich bewußt sei, weshalb er auch keine Gelegenheit vorübergehen läßt, sich selbst das pflichtschuldige Bravo zuzurufen. Dieses Kokettiren mit sich selbst geschah zugleich mit einer so ernsthaften Komik, daß man sich unmöglich des Lachens enthalten konnte. Für die Entfernen hatte Herr Schneider's Conversation den Nachteil, ziemlich unverständlich zu sein, da er die Worte meistens bloß zwischen den Zähnen hervormurmelt. Bekanntermaßen gehörte diese Rolle mit zu den besten Leistungen des Herrn v. Perglaß, welcher mit äußerst jovialer Laune die Freude und das Vergnügen über sich selbst stärker hervortreten ließ, und damit ziemlich denselben Effekt hervorbrachte als unser Guest. — Ueber den „Mauzer“ ist kaum ein Urtheil nötig, da Hrn. Schneider's Virtuosität in dieser Rolle fast allbekannt ist. Dass er dafür ein besonders empfängliches Publikum fand, versteht sich beinahe von selbst. Aber wie kommt es, daß das deutsche Studententhum, welches doch so viele poetische Seiten dorbiert, noch keinen Dichter gefunden hat, welcher es auch einmal von dieser Seite aufgefaßt hätte? Die „humoristischen Studien“, „das bemooste Haupt“ und dieser „reisende Student“ haben es doch sämtlich bloß mit den Misserfolgen des Studentenlebens zu thun und sind keineswegs geeignet, ein nur einigermaßen richtiges Bild von demselben zu geben. — Nicht mindern Beifall, als in diesen zwei Rollen, erntete Hrn. Schneider als Flott, wiewohl wir gerade hier den nötigen Humor vermissten. Seine extemporirten Einfälle verfehlten nie ihre Wirkung bis auf einen, welcher sich auf Guzikow's „Werner“ bezog. Dieser ging spurlos und ohne den beabsichtigten Eindruck vorüber. — Das Spiel der Mitglieder unserer Bühne, welche durch die Aufführung des „Werner“ bewiesen haben, daß sie tüchtiges zu leisten vermögen, verdiente auch in diesen oben angezeigten Stücken lobende Anerkennung. Ollie Gehlhaar hatte in „Drei Frauen und keine“ als Frau Kolbe eine sehr gute Maske gewählt und zeigte sich auch sonst sehr brav und gewandt. — Das Ballet („Arlequins Zauberkunst“), von Hrn. Helmke arrangirt, zeigte in den einzelnen Leistungen recht Gesungenes, wenn auch in den Ensemble's noch Mancherlei auszusezen war.

Die gestrige vierte Aufführung des „Werner“ von Karl Guzikow war so stark besucht, daß nicht nur die Schauspieler-Loge und das Orchester geräumt wurde, sondern auch eine zahlreiche Menge wegen völligen Mangels an Raum das Theater wieder verlassen mußte. Die Theilnahme, welche sich für dieses Schauspiel hieselbst zu einem wahren Enthusiasmus gesteigert hat, wurde heute noch besonders dadurch erregt, daß unser hochgeehrter Guest, Ollie Bauer, zum letzten Male auftrat. Trotzdem, daß diese vortreffliche Künstlerin schon längst der höchsten Achtung des hiesigen Publikums gewiß sein mußte, konnte sie nach unserer Ueberzeugung zu ihrem Abschiede doch keine passendere Rolle als die der Julie wählen, wie auch der Erfolg zeigte. Sie wurde am Schlusse stürmisch gerufen; Kränze und Blumen wurden ihr entgegengeworfen (Jgl. v. Carlsberg überreichte ihr einen Lorbeerkrantz), und als sie einige herzliche Worte des Abschiedes und Dankes zum Publikum sprach, ertönte von allen Seiten der laute Wunsch, Ollie Bauer noch länger in unserer Mitte zu sehen. Wovor hat sie es nicht bestimmt zugesagt, aber wir hegen die frohe Hoffnung, daß sie diesen allgemeinen Bitten nachgeben und trotz der „70 Vorstellungen“ uns noch länger durch ihr kunstvolles und anziehendes Spiel entzücken möge!

**

Redaktion: G. v. Baerku. & Barth. Druck v. Gras, Barth u. Co. Mr.

Theater-Repertoire.

Montag: „Die weiße Frau im Schlosse Aveln.“ Oper in 3 Aufzügen von Boieldieu. Anna, Mad. Dresler-Pollert, als Gast. George Brown, Herr Wolff, vom Stadt-Theater zu Köln, als erste Gastrolle. Dienstag: „Humoristische Studien.“ Schwank in 2 Akten von C. Lebrun. Brauer, Hr. Schneider, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als dritte Gastrolle. Hierauf: „Fröhlich.“ Musikalisches Duoballet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von mehreren Komponisten. Fröhlich, Herr Louis Schneider.

F. z. O. Z. 15. VI. 6. R. □. III.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Marie mit dem Herrn Grafen Bernhard von Schmettow, aus dem Hause Brauchitschdorf, zeigen Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Kaltwasser, den 5. Juni 1841.

von Haumer nebst Frau,

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage hier selbst vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre, hiermit ergebenst anzugeben, und empfehlen uns allen Verwandten und Freunden zu fernerem geneigten Wohlwollen.
Slupsko bei Tost, den 8. Juni 1841.
Marie John, geb. Niemer.
Carl John, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehe ich mich, meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzugeben.

Freiburg, den 10. Juni 1841.

Eduard Kramsta.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:

Gottlieb Seiffert, Brauer-

Meister und Gastwirth.

Heidersdorf, den 11. Juni 1841.

Mein Couchylien-Cabinet, im goldenen Löwen, Schweidniger Straße Nr. 5, bleibt nur noch bis zum 20sten d. M. aufgestellt; dies zur geselligen Beachtung für Käufer von Gegenständen und Inhaber von Entrée-Billets.

C. W. A. Herrmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 11 Uhr verschied sanft nach langen Leiden meine geliebte Mutter, die verwitwet gewesene Frau Holzhof-Inspektor Bree, Julie geborene Pelz.

Breslau, am 13. Juni 1841.

Anna Scholz, genannt Pelz, als Tochter, in ihrem und im Namen der übrigen

Bekannten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 1/4 Uhr starb hier selbst, in Folge Nervenschlags, unser innig geliebter Sohn, Bater, Schwiegervater und Großvater, der Königl. Rittmeister v. d. U. und Ritter des St. Johannis-Ordens, Herr George

Friedrich von Randow auf Gracowahne,

Schach - Partie B.	
zwischen Hamburg und Breslau.	
Breslau: Weiß.	Hamburg: Schwarz.
11. A 2 — A 4.	B 5 — A 4.
12. B 3 — A 4.	C 8 — B 7.
13. A 4 — B 3.	B 7 — C 8.
14. A 1 — A 5.	F 7 — F 6.
15. B 3 — A 4.	C 8 — B 7.
16. A 5 — A 7.	D 7 — B 6.
17. A 7 — A 8.	B 6 — A 8.
18. D 4 — D 5.	E 7 — C 7.
19. F 3 — D 4.	G 8 — E 7.
20. G 1 — H 1.	G 7 — F 8.

Mannichfältiges.

Ein reicher Engländer treibt schon seit einigen Monaten sein Wesen auf dem Genfer See. Er hat für hohen Preis ein Segelboot gemietet und zwei Matrosen in Sold genommen; mit diesen kreuzt er Tag und Nacht auf dem See, ruft die anlangenden Schiffe an: „He Schooner!“ und hisst die Flagge auf, wenn sie „bon ami“ erwidern: wo nicht, so schießt er seine Hölzer los, als Zeichen feindlicher Gesinnung. Morgen und Abend bezeichnet er durch einen Schuß, schläft oft in der engen Kabine und steigt in Matrosentracht nach tagelangem Umherirren an das Land, um sich in Rum zu berauschen und dann bewußtlos wieder auf sein Element tragen zu lassen.

— Franz. Blätter theilen mit, daß ein junger Landsmann nach dem Genusse von Kirschen plötzlich an einer heftigen Halsentzündung gestorben sei. Diese soll von einer gleich Gift wirkenden Substanz hergerührt haben, welche in dieser Jahreszeit die Raupen auf den Kirschen verbreiten und die das Auge kaum zu entdecken vermögen. Man räth daher das Waschen der Kirschen als nötige Vorsicht an.

— Viel Aufsehen erregt in Pesth die von einem Hrn. Faber konstruierte Sprechmaschine, auf deren Anfertigung der Meister 17jährige Mühe verwandte. Er soll der Natur ihre verborgnen Geheimnisse abgelauscht haben und mittels Gaumen, Mund, Zunge, Lippe, Nase von Kautschuk, mittels Blasebalg und Claviatur, der Menschenstimme täuschend ähnliche Laute hervorbringen und zwar nicht bloß Sprache, sondern sogar Gesang, so unter Andern das österreichische Volkslied. Worn in der tischartigen Maschine sitzt eine maskierte Mädchengestalt; sie ist es, der solche Kunst inwohnt. Wird es auch von ihr zu gelten haben, was Tallyrand in der Akademie gesagt hat, daß die Sprache uns gegeben worden sei, um unsere Gedanken zu verbergen? Dero ist Hr. Faber bei aller Bescheidenheit, die man an ihm rühmt, gleichwohl ein Schalk, der durch seinen Mechanismus unsere eloquente Zeit nur darin erinnern wollte, daß es Viele unter Denen, die da sprechen, gibt, die nur danach den Mund öffnen, wie Andere sie zu verstehen verstehen?

— Man meldet aus Coblenz, den 6. Juni: „Gestern Mittag ist in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Rübenach Feuer ausgebrochen, wodurch 101 Wohnhäuser mit etwa 350 Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden sind. Ein alter Mann und eine Frau sind dabei umgekommen. Mit den Wohnungen sind fast alle Haus-Geräthe, Futterkräuter, Lebensmittel, Kleidungsstücke, vorrätiges Getreide und eine Menge Vieh zugleich verbrannt; 22 Häuser und alle Gerätschaften u. s. w. waren gegen Feuerschaden nicht versichert, und 5 bis 600 Leute, die vor 2 Mal 24 Stunden noch ihrer Habe sich freuten, besitzen jetzt kein Dach mehr und sind lediglich auf die Hülfe wohltätiger Menschenfreunde angewiesen.“

(Ep. 3.)

in einem Alter von 54 Jahren 8 Monaten 10 Tagen. Indem wir tief gebogengt allen Verwandten, Freunden und Bekannten dies hiermit, statt besonderer Meldung, anzeigen, bitten wir um stillte Theilnahme.

Golkowitsch bei Pitschen, den 11. Juni 1841.

Wilhelmine von Randow, geb. von Poser, als Gattin. Adolph v. Randow auf Pangau, Colmar v. Randow auf Golkowitsch, Eugen v. Randow auf Nauke, Friedrich Wilhelm v. Randow, Lieuten. im 1. Ulanen-Regiment, Agnes v. Randow, Bianka v. Randow, geb. v. Forcade, Anna v. Randow, geborene v. Walhoff, als Schwester. Arthur Lothar v. Randow, als Eltern. Antoinette

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau, Natibor und Pleß erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen Schlesiens vorrätig:

Chemisches Apothekerbuch

unter dem Titel:

Theorie und Praxis

der pharmaceutischen

Experimentalchemie

oder

erfahrungsmässige Anweisung

zur richtigen Ausführung und Würdigung der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden pharmaceutisch- und analytisch-chemischen Arbeiten.

Mit specieller Berücksichtigung der **Pharmacopoeia Auctriaca, Borussica etc.**

Von

Adolf Duflos.

Nebst einem Anhange,

die wichtigsten chemischen Hülfs-Tabellen enthaltend.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.

gr. 8. Geheftet. Preis 4 Rtlr.

Eben ist in der Heinrichschen Buchhandlung in Leipzig erschienen und zu finden in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Naschmarkt Nr. 47), sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Natibor u. Pleß; ferner bei J. Marx u. Comp.:

Schul-Atlas der alten Welt,

nach den Schriften der Alten und den Untersuchungen von A. und W. von Humboldt, Gell, Kruse, O. Müller, Reichard, Ritter, Sickler, Ukert u. v. A. angeordnet, von S. F. W. Hoffmann. Mit Gedenktafeln. 2te und letzte Lief. 6 Karten und 6 Gedenktafeln. qu. gr. 4. 22½ Sgr.

M. A. Plauti Pseudolus, Rudens, Truculentus.

Academiarum et Scholarum in usum denuo recensuit et explicavit **Fr. Henr. Bothe.** C. Indic. 11½ Bogen Smaj. 1841. 17½ Sgr.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben wieder neu erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Natibor und Pleß zu beziehen:

Handbuch der menschlichen Anatomie.

Durchaus

nach eigenen Untersuchungen und mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, der praktischen Aerzte und Wundärzte und der Gerichtsarzte verfasst

von

C. F. Th. Krause, M. D.

Königl. Hannov. Medicinalrath, Professor der Anatomie und Physiol., Mitglied der Königl. ärztl. Prüfungs-Behörde etc.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Erster Band.

Erster Theil: Die allgemeine Anatomie des Erwachsenen. gr. 8. 1841. 1½ Thlr.

Zweiter Theil: Die specielle Anatomie des Erwachsenen. I. Knochen- und Bänderlehre. gr. 8. 1841. 7½ Thlr.

Um die mit Verlangen erwartete weitere Fortsetzung dieser sehr bereicherten und verbesserten neuen Ausgabe desto eher in die Hände des Publikums, besonders der Herren Studirenden gelangen zu lassen, wird dieselbe ferner in ähnlichen einzelnen Lieferungen, welche jedesmal vollständige Abschnitte enthalten, baldmöglichst erscheinen.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Natibor und Pleß:

Abenteuer des Robinson Crusoe

von Daniel Defoe.

Illustrirt durch 206 Holzschnitte nach Grandville.

Neu übersezt von

L. von Alvensleben.

1ste und 2te Lieferung mit 40 Abbildungen zu 10 Ngr. (8 Sgr.)

Diese Pracht-Ausgabe des Robinson wird in gr. 8. auf feinstem Vellinpapier gebrückt; 206 der schönsten Holzschnitte, welche in ihrer Vollkommenheit den Stahlstichen zu vergleichen sind, nach Zeichnungen des berühmten Grandville, werden dieselbe schmücken.

Bei C. L. Fritzsche in Leipzig ist erschienen und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Natibor und Pleß:

MARCIANI Peripl. MENIPPI Peripli fragmentum quod ARTEMIDORI nomine serebatur. PERIPLI quid STADIASMUS magni mari inscribi solet fragmentum. Graecæ et latine, editit addita Dodwelli dissertatione, scripturis codicis, Hoeschelii, Hudsoni, aliorum et suis notis S. F. Guil. Hoffmann. 8 maj. broch. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Diatribæ in Platonis Politicum. Edit. God. Stallbaumius, Dr. Philos. et ll. aa. Mag. Profes. Philos. extraord. design. Scholae Thomanae Rector. 8. maj. broch. Preis 15 Sgr.

Lohmann, Dr. C. Lehrer der englischen und französischen Sprache in Leipzig, praktischer Wegweiser, die französische Sprache in 8 Monaten richtig und geläufig sprechen und in derselben correspondiren zu lernen, bestehend in sechzig Aufgaben. Bearbeitet nach einer neuen Methode zum Schul-, Privat- und Selbstunterricht, auch zur Wiederholung manches Vergessenen, für Herren und Damen. 8. broch. Preis 22½ Sgr.

Kapital-Gesuch. 200, 2000, 3000, 4000, 5500, 8000 und 10,000 Rthlr.

werden auf hiesige und auswärtige Grundstücke, gegen vollständige Sicherheit, verlangt. Näheres in dem beauftragten Agentur- und Versorgungs-Bureau, Oberstraße Nr. 19 in Breslau.

Bier-Anzeige.

In der Brauerei auf der Schmiedebrücke zur Stadt Warthau wird verkauft gutes braunes Doppelbier, die Flasche 1 Sgr. 8 Pf., und gutes Fassbier an Abholer das Quart mit 10 Pf.

Stadt- u. Universitäts-

Buchdruckerei,

Schriftgiesserei,

Stereotypie.

Breslau

Grass, Barth & Comp.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. Nr. 20.

Erich Haurenski zu Gard' Ebre,

die Obscuranten-Sekten dieser Zeit

in ihrer Gefahr drohenden Stellung gegen die Throne, die Religion und die Menschheit und wie sie entstanden sind und wodurch ihr Aufhören zu bewirken ist.

Groß S. broschirt. 15 Sgr.

Gefahrdrohender als je regt sich in steigendem Einflusse, Macht und Umschreiten im Gebiete der protestantischen Kirche der Obscuranismus und fast scheint es, als erwarte er von mehreren Seiten neue Subsidien. Es ist hohe Zeit, ihm kräftig entgegen zu treten. Dieses thut hier ein vielversuchter Held für Vernunft, Fortschritt, Glaubensfreiheit und Wahrheit, und zwar, wie wir es von ihm gewohnt sind, nicht durch eitle Declamationen, sondern durch Gründe und Facta, die dieses heillose Treiben entlarvt, in seiner ganzen Blöße, in seinen die Menschheit beleuchtenden Grundsätzen treu schildert und seine jesuitischen Tendenzen beleuchtet, die uns noch verderblicher werden könnten, als der mörderische europäische Krieg. Möge jeder Freund des Lichts diese Schrift beherzigen und zu ihrer allgemeinen Verbreitung beitragen, da keine andere noch die uns drohende Gefahr lebendiger und kräftiger schildert.

Vorrätig zu haben bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrnstr. Nr. 20.

Bei H. Lang in Lippestadt ist erschienen und durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig bei Grass, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20:

Kaufmännischer Briefsteller

in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache

für Handlungsschulen und junge Leute, die sich, ohne Lehrer, die kaufmännische Correspondenz in diesen Sprachen aneignen wollen,

von

G. C. A. Wahlert,

Rector der höheren Bürgerschule zu Lippestadt.

25 enggebrückte Bogen, groß 8., geh. 1½ Rthlr.

Dieser Briefsteller, in coulantem, ächt kaufmännischem Style abgefaßt, zerfällt nach den 4 Sprachen in 4 Abtheilungen, deren jede 235 Briefe unter folgenden Rubriken enthält: 1) Circulare; 2) Empfehlungs- und Credit-Briefe; 3) Erkundigungs- und Auskunfts-Schreiben; 4) Briefe über Wechsel-Geschäfte; 5) Formulare in Bezug auf Wechsel-Geschäfte; 6) Briefe über Waaren-Geschäfte; 7) Briefe über vermischte Gegenstände; und erstreckt sich sonach über die vornehmsten Zweige des kaufmännischen Verkehrs. Angehängt sind die nothwendigen Erklärungen der Kaufm. Terminologie in alphabeticischer Ordnung.

Neben der Erleichterung den dieses, in allen Theilen mit der größten Sorgfalt ausgearbeitete Buch dem Lehre bietet, hat es besonders noch den Vortheil, für den Selbstunterricht vorzugsweise geeignet zu sein, denn da alle Briefe, welche in einer der Sprachen vorkommen, sich in den 3 übrigen möglichst getreu, so weit die Eigenthümlichkeit jeder Sprache dies zuläßt, wiederfinden, so ist dadurch eine belehrende Vergleichung ermöglicht; wie schnell aber eine solche Methode zum Ziele führt, wird gewiß jeder Lehre schon erfahren haben. Dieses über die Einrichtung des Buches. Was die Ausführung betrifft, so bürgt der durch seine Forschungen und Schriften in den betreffenden 4 Sprachen hinreichend bekannte Name des Verfassers für deren Tüchtigkeit.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Dr. H. G. Vollmer's deutscher

Universal-Briefsteller für alle Stände.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- u. Empfehlungsbrieve, Mahn- und Einlabungsbrieve, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Mietcontracte, Tessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m. richtig und allgemein verständlich zu verfassen, nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter und dgl. mehr. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Bauer.

8. 15 Sgr.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig sind erschienen und in Breslau bei Grass, Barth und Comp., Herrnstraße Nr. 20, zu haben:

Scholtz, Ch. G., biblische Geschichte.

Ein Buch für Schule und Haus. 2 Thle. gr. 8. 34 Bogen. 15 Sgr. (18½ Ngr.)

— 1r Thl. Die Geschichte des alten Testaments. — 2r Thl. Die Geschichte des neuen Testaments.

Dessen biblische Geschichte.

Auszug aus dessen größerem Werke für Volkschulen. gr. 8. 17½ Bogen. 9. Sgr. (11½ Ngr.)

Je vortheilhafter sich die Kritik über das erste dieser beiden Schulbücher ausgesprochen, je treffsicher dem Verfasser gelungen ist, die Geschichten, so viel als immer möglich mit den Worten der Bibel wiederzugeben, je eigenthümlich wohlthünder der Geist ist, der die jedem Abschnitt beigefügten praktischen Anwendungen durchweht, desto dringender ist es Lehrern und frommen Eltern zu empfehlen, und desto sicherer ist eine immer weitere Einführung zu hoffen, da der ungemein niedrige Preis dieselbe aufs beste zu fördern sich eignet.

Für Volkschulen und Einführung in denselben, wo der Preis des ersten noch zu hoch scheinen könnte, ist der in den praktischen Beigaben ganz kurz gehaltene Auszug eingereicht. Möge auch ihm eine recht allgemeine Einführung nicht fehlen.

Bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren finden bei beiden Partiepreise statt.

Im Verlage von Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist erschienen u. bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20 zu haben:

Abraham Gotth. Kästners gesammelte

poetische u. prosaische schönwissenschaftliche Werke.

Erster Theil.

8. broch. Für 1.—4. Theil 2 Rthlr.

Nouveaux

Exercices sur le Génie de la langue français.

Ein

Übersetzungsbuch zur Vorbereitung auf freie stilistische Arbeiten.

Von

Dr. Heller.

8. broch. 20 Sgr.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der Zuckersiedermeister.

Oder praktische Darlegung des Verfahrens beim Raffinieren des indischen und Kuntelei-Rohzuckers. Ein Ratgeber für alle Dienstigen, welche sich in kurzer Zeit, ohne weitere Anweisung, zu praktischen Zuckersiedermeistern ausbilden wollen. Von Stephan. gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Böttchermeister J. G. Gläser'schen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörigen, Nr. 698 b. des Hypothekenbuchs Graupenstraße Nr. 1 gelegenen Hauses, abgeschäft auf 5236 Rthl. 17 Sgr. 4 Pf., haben wir einen Bietungs-Zeitmin auf den

I. Oktbr. d. J., Worm. um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realpräendenten werden aufgeboten, sich zur Vermeidung der Ausschaltung spätestens in diesem Termine zu melden. Eben so werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Kanonikus George Graf von Pückler oder dessen Erben, und die Dorothea verwitwete Wolke, geborene Hoffmann, hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 23. Februar 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des Nr. 28 der Schmiedebrücke und Nr. 1842 des Hypothekenbuchs belegenen, auf 8420 Rthl. 16 Sgr. 2 Pf. abgeschäfteten Hauses, haben wir einen Bietungszeitmin auf den 7. Dezember 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts angesetzt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. April 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Zweite Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai d. J. gegen 1 Uhr sind auf der Chaussee bei Neuhof im Beuthener Kreise und zum Haupt-Zoll-Amt-Bezirk von Neu-Berun gehörig, zwei Stück Ochsen, welche in der Richtung von Tarowitsch getrieben wurden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Ochsen gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigentümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melben sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, mit dem für die in Beschlag genommenen Ochsen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse eventueller zum Vortheil der Staats-Kasse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 14. Mai 1841.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director
v. Biegelben.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter Carl Schilk alias Höher aus Karlsruhe ist rechtskräftig, wegen eines großen gemeinen nächtlichen Diebstahls, und mehrerer kleinen gemeinen — nach zweimaliger vorhergegangener ordentlicher Bestrafung für Diebstahl — verüchter Diebstähle, ordentlich unter Verlust des Rechts zur Traction der preußischen National-Karolade, und der Auskostung aus dem Soldatenstande, zur Verwaltung eines öffentlichen Amtes für unsägig erklärt, sodann mit vierzig Peitschenhieben in 2 Raten, einer 18monatlichen Zuchthausstrafe und Detention bis zum Nachweis des ehrlichen Erwerbes und der Besserung bestraft worden, was zur Warnung hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 5. Juni 1841.
Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Zu Weihnachten d. J. werden nachstehende hiesige Stadt-Obligationen à 100 Rthlr. zu 4 Pf., und zwar

I. Nr. 27. 34. 353. 361. 363. 379. 398. 399. 541. 1024. 1033. 1307. 1319. 1321. 1322. 1705. 1806. 1951. 1956. 1964. 2193. 2202. 2203. 2338. 2350. 2374.

II. Lit. A. Nr. 21. 27. 39. 44. 48. 60.

III. Lit. B. Nr. 6. 21. 29. 38 und 60. eingezogen und bezahlt. Es werden daher deren Inhaber hiermit aufgefordert, ihre Stadt-Obligationen zu Weihnachten c. a. gegen Bezahlung des Kapitals und Zinsen unserer Kämmerer-Kasse abzugeben, widrigfalls sie zu gewärtigen haben, daß 8 Tage nach Weihnachten d. J. Kapital und Interessen auf ihre Kosten und Gefahr ad Depositum des hiesigen Königl. Fürstenthums-Gerichts werden eingezahlt werden.

Neisse, den 7. Juni 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Knecht Gottfried Sulike in Ottag, Ohlauer Kreises, und die Rosina Bock haben vor Einschreitung ihrer Ehe die in Ottag geltende Gütergemeinschaft, zufolge des am 1. Mai 1841 abgeschlossenen gerichtlichen Vertrages, ausgeschlossen.

Ohlau, den 6. Mai 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Buther.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Gottlieb Dindas und die Anna Mari verwitwete Kretschmer Waller, geborene Warkus, haben in der von ihnen geschlossenen Ehe die in ihrem Wohnorte Schochwitz im Falle etwaiger Vererbung eintretende Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrages vom 8. Mai 1841 ausge schlossen.

Ohlau, den 9. Mai 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Buther.

Eidkall-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns und Destillateurs Benjamin in Wollstein hier selbst der Konkurs eröffnet worden ist, werden die unbekannten Gläubiger des 2c. Wollstein zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche an die Konkursmasse auf den 15. Juli 1841, Vormittags 9 Uhr, hierdurch unter der Verwarnung vorgeladen, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, mit allen ihren Forderungen an die Masse präclüdt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Lüben, den 21. April 1841.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Eidkall-Citation.

Die am 30. Juni 1841 zu Lasewitz verstorbene verwitwete Gutsbesitzer Frommknecht, Karoline Henritte, geborene Stanke, hat in ihrem Testamente den Deacon Christian Friedrich Müller zum Universal-Erben ernannt, dabei aber folgendes bestimmt:

"Wenn nun in der Folge Hr. Müller mit Tode abgehen sollte, so soll das Gut Lasewitz verkauft, und das Kaufgeld sowie auch alles, was er sonst von mir ererbt hat, und bei seinem Ableben noch vorhanden ist, unter meine Geschwister - Kinder und die Kinder derjenigen von ihnen, so alsdann bereits verstorben sein sollten, der gestalt vertheilet werden, daß die Kinder eines verstorbenen Geschwister-Kindes zusammen eben so viel erhalten sollen, als ihr verstorbener Vater oder Mutter, wenn er gelebt hätte, erhalten haben würde."

Der Fiducias Müller ist am 20. Okt. 1838 verstorben, und somit der Substitutions-Fall eingetreten.

Da die zur Erbfolge berufenen Geschwister-Kinder der Erblasserin und deren Kinder im Testamente nicht näher bezeichnet sind, so werden auf den Antrag des dem Nachlaß bestellten Curators, Hrn. Justizrat Wenzky, hierdurch alle diejenigen unbekannten Interessenten, die aus der erwähnten lehwilligen Bestimmung irgend einen Anspruch an den Nachlaß zu haben vermögen, aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 26. August 1841 Worm. um 9 Uhr vor dem Herrn Fürstenthums-Gerichts-Rath Wolff, in dem Geschäfts-Lokale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts angesetzten Termine, schriftlich oder persönlich zu melden, die zu ihrer Legitimation nötigen Urkunden beizubringen und die weitere Anweisung zu gewähren, widrigfalls sie mit allen ihren etwaigen Ansprüchen präclüdt und der Nachlaß denjenigen zur freien Disposition verabfolgt werden wird, die sich gehörig legitimiren werden; und der nach erfolgter Præclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen u. Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig; von ihnen weder Rechnungslegung, noch Erfrag der erhobenen Nutzungen zu fordern begegnet, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Unter derselben Warnung werden zugleich folgende, ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Interessenten vorgeladen:

- 1) die Mühme Susanna Stanke zuletzt in Breslau;
- 2) der Vetter August Stanke ebendaselbst;
- 3) der Vetter Rutsch zu Hirschberg;
- 4) die Kinder des zu Koblin verstorbenen Chirurgus Ulrich;
- 5) die Mühme Johanne Logan in Ober-Glauchau;
- 6) die verwitwete Regierungs-Sekretair Nikisch;
- 7) die verwitwte Justiz-Näthin Anders zu Grünberg;
- 8) Benjamin Gottfried Preisch;
- 9) Caroline Preisch;
- 10) Heinrich Alexander Monsky zu Stettin, ein Sohn der verstorbenen verwitweten Calculator Monsky, Christiane Charlotte, geb. Ulrich, von Herrnstadt;
- 11) der Grenz-Einnehmer Ulrich zu Saatsch;
- 12) die verheelte Geheime-Sekretair Gallin zu Carlsruhe in Schlesien.

Dels, den 21. August 1840.

Herzoglich Braunschweig = Delsches Fürstenthums-Gericht.

Cleinow.

Dels den 17. Mai 1841. Im hiesigen Sy stem werden für den Johannis-Termin die Deposit-Geschäfte den 17. Juni c. vollzogen und die Pfandbriefszinsen den 24., 25. und 26. Juni ausgezahlt. Es werden aber gehörig geschiedene Pfandbriefs-Designationen erwartet, und können nur solche angenommen werden.

Dels-Militärsche Fürstenthums-Landschaft,

v. Debschik.

Bekanntmachung.

Der Müller Franz Handschel zu Deutsch-Wette, Reißer Kreises, beabsichtigt bei dem Umbau des Mühlenwerkes seiner zweigängigen, durch den Bielafluss betriebenen Mühle, mittelst einer einfachen mechanischen Vorrichtung einen neuen Spizzgang anzulegen und zu diesem Zweck einen Anbau von 16 Fuß Länge zu unternehmen. Indem ich dies in Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit öffentlich bekannt mache, fordere ich diejenigen, welche gegen die gedachte Anlage etwa ein begründetes Widerspruchrecht zu haben glauben, zugleich auf, dasselbe innerhalb 8 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir anzumelden, wibrigenfalls nach Ablauf dieser Frist nicht weiter auf Einwendung geachtet, vielmehr die Konzession für den 2c. Handschel nachgesucht werden wird. Neisse, den 1. Juni 1841.

Der Königl. Landrath F. v. Maubeuge.

Holz = Werk auf.

Für den Sommer 1841 sollen in dem Königlichen Forstrevier Bodland nachstehende Holzverkaufstermine, zur Bequemlichkeit kleiner Concurrenten, abgehalten werden, als:

- 1) Donnerstags den 17. Juni, 8. Juli, 12. August und 16. September c. in dem Forststellenhof zu Treuburg, und
- 2) Donnerstags den 24. Juni, 15. Juli und 2. September c. in der Försterwohnung zu Bürtulsdorf.

Diese Termine beginnen des Morgens um 9 und schließen des Mittags um 12 Uhr.

Bemerkt wird, daß der Steigerpreis, wie bisher, gleich bezahlt werden muß, Holzhändler vom Mitbieten ausgeschlossen sind und die sonstigen speziellen Verkaufsbedingungen bei Eröffnung des Termins vorgelesen werden.

Jagdschloß Bodland den 3. Juni 1841.

Der Königliche Obersöldner v. Hedemann.

Bekanntmachung.

Um den Unannehmlichkeiten zu entgehen, über bezahlte Waaren nachträgliche Rechnungen und Zahlungs-Auforderungen zu erhalten, sehe ich mich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß ich von heute an nie etwas auf Credit ausnehmen, sondern stets sofort bezahlen, spätere Rechnungen daher weder annehmen, noch bezahlen werde.

Sollte ich durch einen meiner Dienner oder sonst Beauftragten etwas zur Ansicht oder Probe kommen lassen, so muß er sich durch eine schriftliche Autorisation ausweisen, welche binnen wenigen Tagen entweder durch Bezahlung oder Rückgabe der Waaren ausgelöst werden wird.

Goschütz, den 31. Mai 1841.

Heinrich Graf v. Reichenbach, freier Standesherr auf Goschütz.

Bekanntmachung.

Die zu Ober-Groß-Weigelsdorf, im Kreise Dels belegene, im Hypothekenbuch sub Nr. 1 verzeichnete und gerichtet auf 17,952 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Freiholtsei wird im Wege der freiwilligen Subhastation von den Erben des Besitzers Peter Majunka in dem auf

den 3. Juli Nachmittags 3 Uhr in der Gerichts-Kanzlei, heilige Geiststraße Nr. 17, angelegten Termine verauft.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können täglich in der Kanzlei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 3. Juni 1841.

Das Gericht der Weigelsdorfer Majorats-Güter.

Hübner.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefszinsen für Johann c. den 25. und 26. Juni Seitens der Schuldner und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 28., 29. und 30. Juni, so wie den 1. und 2. Juli c., am letzten Tage aber der Kassenchluss.

Frankenstein, den 17. Mai 1841.

Münsterberg-Glauchau-Fürstenthums-Landschaft: Direktion.

H. G. Strachwitz.

Bau = Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung verschiedener Reparatur-Baulichkeiten bei dem Königl. und Unter-Förster-Etablissement in Stoborn, Brieger Kreises, steht am 22. d. Ms. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der oberförsterlichen Kanzlei zu Stoborn ein Termin an und sind hierzu 50 Thaler Kuation erforderlich. Anschläge und Bedingungen können von heute ab bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Brieg, den 10. Juni 1841.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Bau = Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung verschiedener Reparatur-Baulichkeiten bei dem Königl. und Unter-Förster-Etablissement in Stoborn, Brieger Kreises, steht am 22. d. Ms. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der oberförsterlichen Kanzlei zu Stoborn ein Termin an und sind hierzu 50 Thaler Kuation erforderlich. Anschläge und Bedingungen können von heute ab bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Neisse, den 18. Juni 1841.

Makulatur-Auktion.

Am 18. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen in der Train-Remise Nr. V. am Friedrich-Wilhelms-Platz auf dem Bürgerwerder hier selbst 21½ Centner Akten-Makulatur öffentlich an den Meistbietenden verauft werden. Breslau, den 12. Juni 1841.

Königliche Intendantur 6. Armen-Corps. Weymar.

Jagd = Verpachtung.

Die fiskalische hohe und niedere Jagd auf dem Neudorf-Territorio bei Silberberg, Forstrevier Carlsberg, soll im Wege der öffentlichen Auktion auf den Zeitraum vom 1. September d. J. bis dahin 1847 anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf Dienstag den 29. Juni c., Nachmittags um 2 Uhr im Gerichtskreischa zu Neudorf anberaumt.

Glatz, den 11. Juni 1841.

Königliche Forst-Inspektion. Correns.

Bekanntmachung.

Meine, längst von mir eingeführte Geschäftsortordnung bedingt unerlässlich, daß ich sowohl als die Personen meines Hauses als unsere Bedürfnisse stets und ohne irgend eine Ausnahme sofort baar bezahlen, niemals aber etwas auf Rechnung entnehmen oder ansetzen lassen.

Indem ich mir daher jeden Kredit, sei der selbe in Geld, Waaren, Bekleidungsgegenstände oder wie irgend sonst, für mich und meinen Haushalt hierdurch öffentlich verbitte, werde ich künftig keine Rechnung irgend einer Art bezahlen. Rechnungen aber, die vor dem heutigen Tage entstanden sind, bitte ich binnen drei Wochen, von heute ab, zur sofortigen Beurteilung einzureichen. Bruschwick bei Breslau, den 12. Juni 1841.

A. G. Frdr. Frhr. v. Strachwitz.

Bekanntmachung.

Wir haben zur Einzahlung der zu Johann c. fälligen Pfandbrief-Zinsen den 23. und 24. Juni, und zur Auszahlung derselben den 25., 26., 28., 29., 30. Juni und den 1. und 2. Juli c. bestimmt. Formulare zu den, bei Präsentation der Pfandbriefe zugleich vorzulegenden Verzeichnissen, werden in unserer Registratur unentgeltlich ausgetheilt. Görlitz, den 25. Mai 1841.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

v. Haugwitz.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbrief-Zinsen für Johann d. J. an den 5 Tagen jedesmal Vormittags von 8 bis 12 u. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auszahlen. Wer mehr als 3 Pfandbriefe präsentiert, muß dieselben in ein Verzeichniß bringen und darin nach den verschiedenen Systems-Landschaften alphabetisch ordnen.

Neisse, den 13. Mai 1841.

Neiss-Grottkauer Landschafts-Direktion.

v. Winkel.

Bekanntmachung.

Über den Nachlaß des am 21. Jan. 1841 zu Lissa verstorbenen Bürgers und Fleischer Carl Ernst Gottfried Schwede, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Sämtliche Gläubiger derselben werden hiermit aufgefordert, in dem auf den 20. Juli 1841 in der Gerichts-Kanzlei zu Lissa angesetzten Termine in Person oder durch zulässige Vertretung zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaßmasse anzmelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die ausbleibenden Gläubiger werden aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich Melddenden von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden.

Kalk-Verkauf

in Reichenstein.

Bei den zur unterz. Administr. gehörenden, dicht bei der Stadt gelegenen fünf Kalköfen, wird auch ohne vorherige Bestellung jederzeit für sofortige Beladung der hergesandten Wagen gefordert und hierauf besonders die geehrten Domänen ausserksam gemacht. Bau-Kalk wird mit 21 und Düniger-Kalk mit 19 Sgr. die Tonnen oder 4 preuß. Scheffel verkauft, auf 3 Tonnen 1 Scheffel Aufmaß gegeben, und darf an die Kalkbrenner weder Maass noch Trinkgeld bezahlt werden. Beträchtnehmern wird pro Tonne 1 Sgr. mehr berechnet.

Reichenstein im Juni 1841.

Freiherrlich von Lorenz'sche Kalk-Administration.

A. Vogt.

Mineral-Brunnen von 1841er Mai - Füllung.

Billiner Sauer-Brunn,
Eger Franzens-Brunn, in roth und schwarz
Eger Sprudel-Brunn, der Siegelung,
Eger Salzquelle,
Eger Wiesenquelle,
Emser Kränkens-Brunn,
Fachinger Brunn,
Flinsberger Brunn,
Geilnauer Brunn,
Heilbrunnen-Adelheids-Quelle,
Kudower Brunn,
Langenauer Brunn,
Marienbader Kreuzbrunn,
Marienbader Ferdinandbrunn,
Mühl- und Ober-Salzbrunn,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschüher Bitterwasser,
Pyrmonts Stahlbrunn,
Reinerzer Brunn, kalte und laue Quelle,
Selter und Wildunger Brunn, wie auch
Kissinger Nagozzi-Brunn in kleinen und
großen Krügen und Glaskläschchen,
empfing, in den schönen Mai-Tagen geschöpft,
und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Friedrich Gustav Wohl,
in Breslau Schmiedebr. Nr. 12.

Auf der Hummerei Nr. 23 eine Stiege hoch ist eine Wohnung von zwei Stuben mit zwei Alkoven, nebst Küche, Boden und Keller-Gesäß zu vermieten und von Johanni ab zu beziehen.

Gewölbe zu vermieten auf einer sehr belebten Straße, Näheres unter den Leinwand-Bauden im Seeschiff.

Apotheken werden nachgewiesen und zu kaufen gesucht durch das Pharmac. Nachweis, Comtoir von A. C. Allardt in Berlin, Krausenstraße Nr. 40.

Ein wohlerzogener Knabe findet als Drechsler-Lehrling baldigst Aufnahme.

Fichtel, Drechsler-Meister, Rehberg Nr. 3.

Neue Matjes-Heringe zu niedrigen Preisen offeriert: C. F. Wiellisch, Ohlauer Straße Nr. 12.

Gefücht wird eine Person, welche in einer stillen Familie nebst der Leitung des Hauses auch die Beaufsichtigung einiger Kinder zu übernehmen gesonnen wäre.

Zu erfragen Albrechtsstraße Nr. 6, in der Buchhandlung des Herrn Schletter.

Das Viertel-Boos unter Nr. 63613, Litt. b., 5ter Klasse 83ster Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, und es wird daher vor dessen Ankauf gewarnt.

Breslau, den 12. Juni 1841.

J. G. Chaffack, Lotterie-Unter-Einnnehmer.

Junkernstraße Nr. 31, im Hause rechts, ist das aus einem großen Zimmer nebst Kabinett bestehende Parterre-Lokal, ohne sonstiges Nebengesäß, sogleich zu vermieten, und das Nähere darüber im Comtoir links zu erfahren.

Zwei Brennerei-Inspectoren mit sehr gutem Gehalt, bedeuternder Tantème, so wie 1 Oekonomie-Verwalter, 2 Gärtner, 1 Koch, 1 Weinküfer, 1 Leibjäger und mehrere Landwirthschafterinnen können gute und dauernde Stellen nachgewiesen erhalten durch das obrigkeitl. concess. Agentur-Bureau des pens. Polizei-Raths und Hauptmann a. D. Titz in Berlin, Tau- benstr. Nr. 23.

Für Brunnentrinkende. Trinkbecher, zum Zusammenstecken, habe ich wieder vorrätig: J. W. Vierel, Niemeierstraße Nr. 10.

Neue englische Heringe empfing per Fuhr und offerirt billigst: C. G. Ossig, Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Zelte in's Lager verleihen Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Eine Gouvernante, der französischen Sprache mächtig, wünscht eine Anstellung. Näheres ist bei Hrn. Prof. Mößelt zu erfragen, Albrechtsstr. 24.

9000 Rthl.

sind gegen pupillarische Sicherheit im Ganzen als auch getheilt, à 4% Zinsen, von Term. Johanni oder Michaeli a. c., ohne Einmischung eines Dritten, auf ein hiesiges Grundstück zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann A. Sauermann, am Neumarkt Nr. 9.

Munkelrüben-Pflanzen sind täglich zu haben auf dem Dom. Pöpelwitz und auf dem Freigute Kenschau, bei Friedländer.

Brauerei-Verpachtung.
Die zu Goldschmiede bei Breslau gelegene Brau- und Brennerei nebst Zubehör soll anderweitig verpachtet oder verkauft werden. — Kauf- oder Pachtstiftung erfahren das Nähere in Breslau, Taubenstraße Nr. 10, oder in Goldschmiede selbst bei Conrad.

Eine privil. Apotheke, in einer Stadt von 10,000 Einwohnern, ist zu verkaufen. Anzahlung 8000 Rthl. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker A. Schmidt, Werderstraße Nr. 11. Breslau.

Gasthof-Verkauf oder Verpachtung.
Wegen Veränderung verkaufe ich sofort meinen Gasthof mit einem Tanzsaal und Billard, so wie das damit verbundene Spezerei- und Weingeschäft unter soliden Bedingungen, oder verpachte es an einen kationsfähigen Mann.

C. Stohrer in Festenberg.

Zwei schöne Pfauenhähne und eine Henne sind billig zu verkaufen; das Nähere Schweißn. Straße Nr. 30, beim Commissionair Herrn Anders.

Junkernstraße Nr. 18 ist im dritten Stock vorn heraus ein großes dreiflügeliges Zimmer für einen soliden stillen Miether zu Vermietung gegen 1200 Rthl. vor kurzem öffentlich gegen 30,000 Rthl. erkauf worden sind. Der Bau-Inspektor Glauer, Hummerei Nr. 3, wird die Güte haben, hierüber nähere Auskunft zu geben.

Büttnerstraße Nr. 6 ist die erste Etage nebst Stallung und Wagenplätze zu vermieten, und Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres im Comtoir zu erfragen.

Mauritiusplatz Nr. 8 stehen sieben gefunde Wagen-Pferde zum Verkauf. Das Nähere Junkernstr. Nr. 29 im Comtoir.

30,000 Rthl. und 9,500 Rthl. werden zu 5 Prozent Zinsen auf 2 Rittergüter hinter 31,300 Rthl. und 9,500 Rthl. Pfandbriefe gesucht, welche (und zwar das Erstere) für 68,000 Rthl. vor 6 Jahren (und das Zweite) vor kurzem öffentlich gegen 30,000 Rthl. erkauf worden sind. Der Bau-Inspektor Glauer, Hummerei Nr. 3, wird die Güte haben, hierüber nähere Auskunft zu geben.

Ein gut meubliertes freundliches Boderzimmer ist bald oder d. M. zu beziehen Ring Nr. 56.

 Neue und gebrauchte Stuhls- und Plau-Wagen, eine noch gute ganz gedeckte Chaise, nebst zwei noch wenig gebrauchten rüfischen Geschrüren sind zu verkaufen beim Sattler-Meister Träbert, Messer-Gasse Nr. 36.

Eine Remise ist Blücher-Platz Nr. 7, im weissen Löwen, zu vermieten, auch sind vier Plakten Pflastersteine zu verkaufen.

Rehberg Nr. 22 ist eine freundliche Stube vorheraus für einen einzelnen Herrn zu vermieten und Johanni zu beziehen. Das Nähere im dritten Stock.

Billige Retour-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen Neuschefstraße im rothen Hause.

Eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend in 1 Stube, Alkove, Küche und Zubehör, in einem anständigen Hause, ist zu Johanni zu vermieten und das Nähere zu erfragen beim Auktions-Commissionarius Reynmann, Schuhbrücke Nr. 30.

Trockenes Brennholz ist in großen Scheiten, auch gesägt und klein gespalten, auf unserm Holzplatz, über die Ste Oderbrücke gleich links, Salzgasse Nr. 5, äußerst billig zu haben.

Hübner und Sohn, Ring 32.

Frühstück-Stube.
Zum zweiten Frühstück empfehle ich: Bouillon, engl. Beefsteak's, Rostbrat, Wiener Schnitzel, Croquettes und was sonst die Küche schmachaftes liefert, nebst einem guten Glase Bier oder Wein. — Jeder mich Beehrende wird mein Lokal hoffentlich unbestridigt nicht verlassen.

Friedrich Wilhelm König, Albrechtsstraße Nr. 17, zur Stadt Rom.

Ich habe für meine Blumenfabrik eine gebildete Directrice aus Dresden gewonnen, daher ich meine nach den neuesten Dessins gearbeiteten Fabrikate dem resp. Publikum bestens empfehle. Gutgestützte Mädchen können auch bei mir die Blumenmacherkunst erlernen.

Lina Starzewski, Ohlauerstr. Nr. 24.

Dienjenigen Herren, die bei mir noch schuldig sind, ersuche ich, mich binnen acht Tagen zu bezahlen, nach welcher Frist gerichtlich eingelagert wird.

Breslau, den 13. Juni 1841.

Hagemann, Coffetier.

Ausschieben.
Heute Montag den 14. Juni findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abendbrot statt, wozu ich ergebnest einlade.

C. Sauer, Nikolaithor, neue Kirchstraße Nr. 12.

Abend-Konzert findet heute so wie alle kommende Montage und Donnerstage, bei Beleuchtung des Gartens, bei mir statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang 5 Uhr. Entrée nach Belieben. Wozu ich ergebnest einlade.

Casperke, Coffetier, Matthiastraße Nr. 81.

Heute den 14. Juni findet im Neumann'schen Kaffeehaus im Bürgerwerder ein bedeutendes Ausschieben von Handschuhmacher-Arbeiten statt.

Echter alter Malaga, ein Morgenwein für Damen, die Flasche zu 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te gratis.

Gleiwißer Koch- und Brat-

Geschirr, mit neuer dauerhafter Emaille, Teller, Schüsseln, Milchnäpfe, Leimtiegel, Theekessel, Waschfuchsen, Tortenpfannen, Mörser, Grapen, Ofentöpfen, Wannen, Füreiniger, Bratenwender, Brat-Defen, Dreifüse etc.

Kleine u. große Kassebretter, reich mit Gold verziert von 7½ Sgr. an, Spucknäpfe 9, Brodkörbe 9, Federscheiden 2½, Zuckerdosen 2, 2½, Leuchter 6, reich mit Gold verzierte Lichtscheeren-Untersche 2½, Salz- und Pfeffersäcken, a 1½, Sparbüchsen 4, Schreibzeuge 7½, Strickcheid 2½ Sgr.

Die echten Coliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, empfehlen Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Et.

Eine freundliche Stube nebst Kabinet und Küche ist Term. Johanni zu vermieten und bald zu beziehen, Nikolaistr. Nr. 45, par terre.

a. Berlin. Dr. Kfm. Ledermann a. Wartenberg. — Hotel de Saxe: Dr. Kfm. Silbermann aus Tuttroschin. Herr Justizratius Goldstein a. Freiburg. Dr. Gymnallehrer Keller a. Schlebusch. — Gold. September: Dr. Sieut. v. Witowski a. Ohlau. — Hotel de Silesie: Thro Durchl. Gr. Fürstin von Hohenlohe-Langenburg. Dr. Kfm. Prager a. Glogau. — Deutsche Haus: Herr Ackermann aus Namslau. Dr. Stadtrichter Fröhlich a. Freiburg. — Weiße Storch: Dr. Kfm. Lande a. Ostrowo, Steinig a. Ratibor.

Private Logis: Gartenstraße 22: Herr Gutsb. v. Kurnatowski a. Polen.

Den 12. Juni. Drei Berge: Dr. Kollegien-Registrator v. Ogarew a. Petersburg. Herr Wirklicher Geh. Rath von Frankenbeck a. Posen. Dr. Ober-Amtm. Müller a. Bismarck.

Gold. Schwert: Dr. Kauf-Kremly a. Warschau, Böttcher u. Rosenkrantz a. Leipzig, Heckmann a. Kassel, Frank aus Ratibor, Martin und Breuning a. Neiheims.

Dr. Direkt. Franke a. Losen. Dr. Graf von Schweinitz a. Bergkoss. — Gold. Gans: Dr. Adm. v. Coniar a. Warschau. Herr Graf v. Oppersdorf a. Warschau. Dr. Gr. v. Oppersdorf a. Glogau. Herr Gutsb. von Mieczynski a. Dresden. Dr. Kfm. Schuster a. Frankfurt a. M. — Blaue Hirsch: Dr. Kammerh. von Bockelberg a. Karlshafen. Dr. Bar. v. Troschke a. Sulau. Dr. Gotsch. Fischer a. Poischwitz, Fischer a. Reibnitz. Herr Insp. Puschmann aus Neuvalde. — Kautzenkranz: Dr. Kfm. Kreißler a. Pulsnitz. Dr. Fabrit. Schärf a. Brieg. — Weiße Adler: Dr. Kfm. Breslauer a. Brieg. Dr. Kreis-Justizrat Adamczyk a. Dr. med. Adamczyk aus Gr. Strelitz. — Hotel de Silesie: Dr. Kfm. Steinebach a. Mainz u. Schmitz a. Posen. — Deutsche Haus: Dr. Kfm. Grün a. Posen. Dr. Gutsb. Schuster a. Breslauer a. Posen. Dr. Gutsb. Schuster a. Breslauer a. Posen. Dr. Kfm. Schmitz a. Posen. — Dr. Kfm. Kreißler a. Pulsnitz. Dr. Gotsch. — Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Et.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 12. Juni 1841.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138 1/2
Hamburg in Banco . . .	à Vista	149 1/4
Dito	2 Mon.	148 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.19
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—
Leipzig in W. Z. . .	à Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg . . .	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	102 1/2
Berlin	à Vista	99 1/2
Dito	2 Mon.	99 1/2

Geld-Course.	Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/2
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	83 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	102
Dito Gerechtigkeit ditto	4 1/2	96 3/4	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 —	3 1/2	102 7/8	—
dito Litt. B. Pfandbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	106 7/12	—
Disconto	4 1/2	—	—

Effecten-Course	Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/2
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	83 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	102
Dito Gerechtigkeit ditto	4 1/2	96 3/4	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 —	3 1/2	102 7/8	—
dito Litt. B. Pfandbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	106 7/12	—
Disconto	4 1/2	—	—

Universitäts-Sternwarte.	Thermometer.	Wind.	Gewölk.
12. Juni 1841.	Barometer		
	3. e.	inneres.	äußeres.
Morgens 6 Uhr.	27"	+ 11, 9	+ 8, 8
" 9 Uhr.	4,32	+ 12, 3	+ 10, 4
Mittags 12 Uhr.	4,40	+ 13, 6	+ 11, 4
Nachmitt. 3 Uhr.	4,68	+ 13, 0	+ 10, 6
Abends 9 Uhr.	4,68	+ 11, 7	+ 7, 9
Temperatur: Minimum + 7, 9 Maximum			